

Lernen durch Engagement – theoretisch ganz praktisch.

UNIAKTIV
Duisburg-Essen

Zentrum für gesellschaftliches
Lernen und soziale
Verantwortung der Universität
Duisburg-Essen.

[www.
UNIAKTIV.ORG](http://www.uniaktiv.org)

PROJEKTBERICHT

[www.
UNIAKTIV.ORG](http://www.uniaktiv.org)

01 UNIAKTIV ALS WEGBEREITER UND BRÜCKENBAUER

01 UNIAKTIV ALS WEGBEREITER UND BRÜCKENBAUER	03
02 AUFGABEN UND ZIELE	04
03 UNIAKTIV IN ZAHLEN	04
04 UNSER TEAM	04
05 WIE ES DAZU KAM	06
06 HOCHSCHULNETZWERK	07
07 SHORTFACTS	07
08 HIGHLIGHTS	08
09 SERVICE LEARNING UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT	10
10 PROJEKTE UND SEMINARE	20
11 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN	22
12 INTERVIEW MIT FRAU PROF. DR. ANNE SLIWKA	25
13 ZUKUNFT IST JETZT	

Mir hat die Arbeit mit den Bewohnern und den Mitarbeitern des Sozialen Dienstes sehr großen Spaß gemacht. Für mich war der Umgang mit älteren pflegebedürftigen Menschen eine völlig neue Erfahrung. Ich habe vom ersten Tag an viel Wärme erfahren, die ich auch gerne wieder zurückgeben habe. (Rymma, Kulturwirt)

Exzellenz in der Forschung und Lehre, Förderung der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte, Internationalisierung, möglichst viele Publikationen in anerkannten Fachzeitschriften, Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Arbeitswelt – im Zuge des Bologna-Prozesses und der damit verbundenen Umstrukturierung der Hochschulbildung sind dies die Begriffe, die immer wieder fallen. Dennoch ist es gerade heute eine unerlässliche Aufgabe von Universitäten, innerhalb und außerhalb der eigenen Mauern zivilgesellschaftliche Integration zu fördern und Brücken zu schlagen: zwischen Lehre und Praxis, Praxis und Forschung,

Es ist gerade heute eine unerlässliche Aufgabe von Universitäten, innerhalb und außerhalb der eigenen Mauern zivilgesellschaftliche Integration zu fördern und Brücken zu schlagen.

Forschung und Lehre – und Lehre und Gesellschaft. Denn nur so kann ein Bildungsziel erreicht werden, das in Zukunft immer bedeutsamer wird: die Fähigkeit von Einzelnen und Gruppen, sich immer wieder auf neue Anforderungen flexibel

einzustellen, um die wachsende Komplexität nicht nur ertragen, sondern aktiv gestalten zu können. Voraussetzung dafür ist ein ausgereiftes Kompetenzprofil jenseits fachlicher Exzellenz. Dies zu fördern und entsprechende Möglichkeiten der Ausbildung anzubieten, ist eine der zentralen zukünftigen Aufgaben von Bildungsinstitutionen und insbesondere von Hochschulen und Universitäten.

Mit UNIAKTIV, dem Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung an der Universität Duisburg-Essen (www.uniaktiv.org), das von Herbst 2006 bis 2009 von der Stiftung

Mercator visionär und großzügig gefördert wird, wird eine in Deutschland bisher einzigartige Idee umgesetzt: bürgerschaftliches Engagement von Studierenden zu fördern und als innovativen Lernort in die universitäre Lehre zu integrieren. Das zugrundeliegende Konzept des Service Learning – die Verbindung fachbezogenen universitären Lernens mit praxisorientiertem Engagement im gesellschaftlichen Kontext – ermöglicht den Studierenden im

Rahmen ihres Studiums eine besondere Form der Kompetenzentwicklung. Damit werden zwischen Lehre, Praxis, Forschung und Gesellschaft wichtige Brücken der Integration geschlagen und interdisziplinäre Erfahrungsfelder eröffnet. UNIAKTIV initiiert und begleitet somit nicht nur Kooperationen zwischen verschiedenen Studiengängen und einzelnen Fachrichtungen, sondern verbindet durch diesen Ansatz die Universität Duisburg-Essen mit der Region und wirkt so nachhaltig und profilbildend für beide. Universitäres Know-how ist gewinnbringend eingesetzt nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für soziale, kulturelle und ökologische Einrichtungen, die den Kitt unserer Gesellschaft bilden, unerlässlich. Diese Broschüre zeigt neu entdecktes, oft noch verborgenes Potential und wie dieses in Zukunft besser genutzt werden kann.

Prof. Dr. Wolfgang Stark
Professur für Organisationsentwicklung und Gemeindepsychologie
Gründer und wissenschaftlicher Leiter von UNIAKTIV – Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung

02 AUFGABEN UND ZIELE

Um das Ziel zu erreichen, Wege zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung durch die Universität und ihre Studierenden aufzuzeigen, verfolgt UNIAKTIV zwei Ansätze.

BEGLEITETES FREIWILLIGEN-ENGAGEMENT

UNIAKTIV berät Studierende, die sich zivilgesellschaftlich engagieren möchten und vermittelt ihnen passgenau Tätigkeitsfelder und Organisationen aus gesellschaftlichen, sozialpolitischen, kulturellen und ökologischen Arbeitsfeldern. Für die Beratungs- und Vermittlungsarbeit verfügt UNIAKTIV über eine Datenbank mit derzeit mehr als 300 Non-Profit-Organisationen und über 600 Engagementangeboten. Für einen frei wählbaren Zeitraum unterstützen die Studierenden zum Beispiel soziale Einrichtungen in der Arbeit mit alten, kranken oder behinderten Menschen, mit Obdachlosen oder mit Kindern in Schulen und Kindergärten. Sie engagieren sich im ökologischen Bereich für Umweltorganisationen oder im Veranstaltungsmanagement von sozialkulturellen Projekten. Ebenso stehen von der Universität unterstützte regionale und internationale Projekte wie die Sustainable Development Group der Universität Duisburg-Essen, die

UNICEF-Hochschulgruppe oder die Studierendenorganisation Students In Free Enterprise für ein Engagement offen.

Als aktiven Rahmen bietet UNIAKTIV den Studierenden ein begleitendes Seminar. Die Studierenden können in Workshops nach passenden Engagementformen und -orten suchen, sich auf ihr Freiwilligenengagement vorbereiten und ihre Erfahrungen reflektieren. Im Rahmen der von UNIAKTIV begleiteten Engagements stärken die Studierenden insbesondere ihre personalen und sozialen Kompetenzen und setzen sich mit ihnen bewusst auseinander. Diese Kompetenzen, wie Kommunikationsfähigkeit, die Fähigkeit Bindungen aufzubauen, Konflikte zu managen bzw. zu lösen, Kooperations- und Teamkompetenzen, sind sowohl im Freiwilligenengagement als auch für den späteren Beruf unentbehrlich. Mit einem anerkannten Zertifikat dokumentiert UNIAKTIV das Engagement und die dadurch erworbenen Kompetenzen der Studierenden. Die Studierenden erhalten somit auch eine formale Bestätigung

ihrer Bereitschaft, sich für die Zivilgesellschaft einzusetzen, die sich für spätere Bewerbungen in zahlreiche Berufsfelder als hilfreich erweist.

SERVICE LEARNING

Zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement in der fachbezogenen Lehre initiiert und koordiniert UNIAKTIV gemeinsam mit Lehrenden verschiedener Studiengänge und Disziplinen Projektseminare, in denen fachliches Wissen und Können in gemeinnützigen Projekten und Einrichtungen eingesetzt wird. Studierende der Informatik der Universität Duisburg-Essen entwickeln beispielsweise ein GPRS-gestütztes Navigationssystem für blinde Menschen. Angehende Medien- und KommunikationswissenschaftlerInnen entwickeln PR-Materialien und Marketingkonzepte für soziale Projekte. Zukünftige LehrerInnen und BildungswissenschaftlerInnen entwickeln Unterrichtskonzepte und Lehrmaterialien, die sie als Dienstleister eigenständig oder begleitend im schulischen Betrieb anwenden.

An einem Großteil amerikanischer Universitäten ist diese Lehrmethode bekannt als Service Learning und fester Bestandteil der akademischen Ausbildung. In Deutschland ist UNIAKTIV die erste Einrichtung an einer Universität, die Service Learning als Konzept fächerübergreifend und systematisch zur Verbesserung der Qualität der Lehre einsetzt. In den Präsenzphasen dieser Service Learning-Seminare wird das theoretische und methodische Wissen vermittelt, das die Grundlage für die praktische Arbeit mit Non-Profit-Organisationen in der Projektphase darstellt. Die Studierenden erproben sowohl ihr Wissen als auch ihre Kompetenzen, die sie als Dienstleister gegenüber einem „realen“ gemeinnützigen Kunden beweisen müssen. Die Non-Profit-Organisationen profitieren vielfach vom Know-how und dem Engagement der Studierenden. Die Universität wird dadurch von Bürgern und Institutionen als ein Akteur mit zivilgesellschaftlichem Gestaltungspotential wahrgenommen und immer weniger als rein akademischer Elfenbeinturm.

03 UNIAKTIV IN ZAHLEN

28 Lehrende haben bisher mit UNIAKTIV gearbeitet.

Rund 50 Service Learning-Seminare hat UNIAKTIV im Zeitraum WiSe 06/07 bis einschließlich SoSe 08/09 koordiniert, betreut und selbst durchgeführt.

Mehr als 100 Einrichtungen haben bislang von den UNIAKTIV-Angeboten sowie dem Engagement der Studierenden und Lehrenden profitiert.

UNIAKTIV ist ruhrgebietsweit mit über 320 Organisationen aus dem Non-Profit-Sektor vernetzt.

Unter 600 Angeboten im sozialen, kulturellen oder ökologischen Bereich können Studierende, die sich für ein Engagement interessieren, auswählen.

Über 1000 Studierende haben die verschiedenen Angebote im Rahmen von Service Learning-Seminaren, sozialen Projekten oder Einzelengagements wahrgenommen.

04 UNSER TEAM

Campus Essen
Universitätsstraße 12
Pavillon für Information und Kommunikation
45141 Essen
TEL 0201-183-2220
FAX 0201-183-4350

Campus Duisburg
Lotharstraße 65
LB 006
47057 Duisburg
TEL 0203-379-1338
FAX 0203-379-1335



Dipl.-Heilpäd. (FH) Daniela Filetti
studentische Hilfskraft
– Beratung und Vermittlung von Studierenden
– Betreuung Netzwerk
„Bildung durch Verantwortung“
daniela.filetti@uniaktiv.org



Karsten Altenschmidt M.A.
wissenschaftlicher Mitarbeiter
– Internationale Beziehungen
– Weiterbildung für Lehrende
– Konzeption und Durchführung von Service Learning
karsten.altenschmidt@uniaktiv.org



Dipl.-Soz. Arb./Päd. (FH) Vanessa Weingarten
studentische Hilfskraft
– Beratung und Vermittlung von Studierenden
– Organisation von Veranstaltungen
vanessa.weingarten@uniaktiv.org



Dipl.-Päd. Jörg Miller
wissenschaftlicher Mitarbeiter
– Projektleitung und -planung
– Konzeption und Durchführung von Service Learning
– Weiterbildung für Lehrende
joerg.miller@uniaktiv.org



Prof. Dr. Wolfgang Stark
wissenschaftlicher Leiter
wolfgang.stark@uni-due.de



Carina Dickschus M.A.
wissenschaftliche Mitarbeiterin
– Leitung Duisburg
– Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
– Konzeption und Durchführung von Service Learning
carina.dickschus@uniaktiv.org



Dipl.-Päd. Olaf Dunder
wissenschaftliche Hilfskraft
– Beratung und Vermittlung von Studierenden
– Begleitung von Service Learning-Seminaren
– Durchführung Seminarreihe „Lernen in fremden Lebenswelten“
olaf.dunder@uniaktiv.org



Mareike Stickdorn
studentische Hilfskraft
– Beratung und Vermittlung von Studierenden
– Seminarevaluation
mareike.stickdorn@uniaktiv.org

05 WIE ES DAZU KAM

Universitäten bilden die zukünftigen Führungskräfte unserer Gesellschaft aus und vermitteln ihnen ein fachlich differenziertes und hochkarätiges Wissen.

Zukünftige Führungskräfte sind aber auch in ganz besonderer Weise mit sozialer Verantwortung konfrontiert, wenn sie Entscheidungen treffen, Vorbildfunktionen übernehmen und als kompetente Teamplayer auftreten müssen. Eine Reihe der Top-Universitäten im In- und Ausland sind dazu übergegangen, diesen Herausforderungen auch akademisch gerecht zu werden, indem sie die Anerkennung und Förderung bürger-schaftlichen Engagements während der Studienzeit ermöglichen.

Dieses Potential außerhochschulischer Lern- und Praxisorte entdeckt und nutzt das Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung der Universität Duisburg-Essen (UNI-AKTIV) und leistet somit einen wichtigen Beitrag für eine qualitativ hochwertige Lehre – und die Gesellschaft selbst. Gestartet als Modellpro-jekt an der Universität Duisburg-Essen fördert UNI-AKTIV die nachhaltige Kooperation und Vernetzung der Universität mit dem regionalen und sozialen Umfeld.

Im Jahr 2005 wurde die Idee geboren, vorhandenes und potentiell bürgerschaftliches Engage-ment unter den Studierenden der Universität Duisburg-Essen zu fördern und in die universitäre Lehre zu integrieren. Im gleichen Jahr wurde UNI-AKTIV – Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung der Uni-versität Duisburg-Essen von Professor Wolfgang

Stark, Leiter des Labors für Organisationsent-wicklung (OrgLab), gegründet und von der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Duisburg-Essen e.V.“ unterstützt. Mit der Gründung von UNI-AKTIV hat die Universität Duisburg-Essen eine Pionierrolle übernommen: Als erste deutsche Hochschule rief sie ein Zentrum ins Leben, das nach amerikani-schem Vorbild eine Verbindung zwischen Zivil-gesellschaft und Universität herstellt. In Zusam-menarbeit mit Organisationen des Dritten Sektors initiiert und koordiniert UNI-AKTIV seither praxis- und projektorientierte Lehrveranstaltun-gen, die dem Lehrkonzept des *Service Learning* folgen. Die Studierenden erbringen mit ihrem Know-how einen Service für Non-Profit-Organi-sationen und erwerben in den Präsenzphasen die fachlichen Grundlagen für die Praxisprojekte. Im Herbst 2006 unterzeichneten Professor Wolfgang Stark, das Rektorat der Universität Duisburg-Essen und die Geschäftsführung der Stiftung Mercator die Vereinbarung zur Unter-stützung von UNI-AKTIV für insgesamt drei Jahre durch die Stiftung Mercator mit einer jährlichen Fördersumme von über 200.000 Euro. Dies war der grundlegende Meilenstein dafür, dass UNI-AKTIV nun auf zahlreiche regionale, aber auch internationale Service Learning-Seminare und Projekte verweisen kann, die den zivilgesellschaft-lichen Zusammenhalt fördern.



Stiftung
Mercator

ÜBER DIE STIFTUNG MERCATOR

Die Stiftung Mercator gehört zu den großen deutschen Stiftungen. Sie initiiert und unterstützt Projekte für bessere Bildungs-möglichkeiten an Schulen und Hochschulen. Im Sinne Gerhard Mercators fördert sie Vorhaben, die den Gedanken der Welt-offenheit und Toleranz durch interkulturelle Begegnungen mit Leben erfüllen und die den Austausch von Wissen und Kultur anregen. Die Stiftung zeigt neue Wege auf und gibt Beispiele, damit Menschen – gleich welcher nationalen, kulturellen und sozialen Herkunft – ihre Persönlichkeit entfalten, Engagement entwickeln und Chancen nutzen können. So möchte sie Ideen beflügeln. Ihre Arbeitsweise ist geprägt von einer unterneh-merischen, internationalen und professionel-len Haltung. Dem Ruhrgebiet, der Heimat der Stifterfamilie, fühlt sie sich in besonderer Weise verbunden.



07 SHORTFACTS

- Prof. Dr. Wolfgang Stark und Dipl.-Päd. Jörg Miller gründen im Juli 2005 das Projekt UNI-AKTIV.
- Die Stiftung Mercator fördert UNI-AKTIV seit 2006 für drei Projektjahre.
- An beiden Standorten der Universität Duisburg-Essen ist UNI-AKTIV mit einer Anlaufstelle vertreten.
- Ziel: Wege zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung durch Universität und ihre Studierenden aufzuzeigen.
- Bis zum Sommersemester 2009 nehmen rund 1000 Studierende der Universität Duisburg-Essen UNI-AKTIV-Angebote wahr.
- Sieben von elf Fachbereichen der Universität Duisburg-Essen bieten bisher Service Learning-Veranstaltungen an.



Die Idee, Theo-rie und Praxis in einem Seminar zu verbinden, finde ich sehr gut. Ebenfalls ist es eine Abwechslung zu den sonst eher etwas trockenen und theoretischen Se-minaren, in denen man schlecht Praxis-erfahrungen sammeln kann. Es fördert das eigenständige und kreative Denken, was meiner Meinung nach sehr wich-tig ist für das spätere Berufsleben. (Lisa, Angewandte Kognitions- und Medienwissenschaften)

06 HOCHSCHULNETZWERK



Hochschulnetzwerk
Bildung durch Verantwortung

BILDUNG DURCH VERANTWORTUNG

Hochschulen sollen Mitgestalter einer lebendigen Demokratie sein und Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Das beinhaltet eine Ausbildung, die es Studierenden ermöglicht, über ihr Fachwissen hinaus gesellschaftlich verant-wortlich zu handeln und sich dabei auch persön-lich weiterzuentwickeln. Im März 2009 bekunde-ten die Rektorate der Universität Duisburg-Essen, der Universität Erfurt, der Fachhochschule Erfurt, der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, der Universität Mannheim und der Universität des Saarlandes den Gründungsvertrag für das „Hochschulnetzwerk – Bildung durch Verantwor-tung“. Für die erste Zeit hat UNI-AKTIV dessen Koordination übernommen. Ziel des Netzwerkes ist die Förderung gesellschaft-licher Verantwortung von und an Hochschulen. Die Mitgliedshochschulen treten insbesondere für das Engagement von Studierenden, Alumni, Beschäftigten und Hochschuleinrichtungen in zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen ein. Sol-che Engagements können von individuellen, frei-willigen Tätigkeiten der Studierenden bis hin zu Projekten ganzer Institutionen zur Verbesserung der sozialen und ökonomischen Bedingungen der jeweiligen Kommunen und Regionen reichen.

Durch die Mitgliedschaft im Netzwerk betonen die Hochschulen ihre Ambitionen, bei der Aus-bildung der Studierenden deren soziale und ge-sellschaftliche Verantwortung zu fördern, indem sie die Studierenden motivieren, einen Dienst an der Gemeinschaft zu leisten. Sie unterstützen sich gegenseitig bei der effektiven Vernetzung von Hochschule und Gesellschaft und leisten gemein-sam einen Beitrag zur Entwicklung von praxis-orientierten Lehrkonzepten, die gemeinnützigen Zwecken dienen.

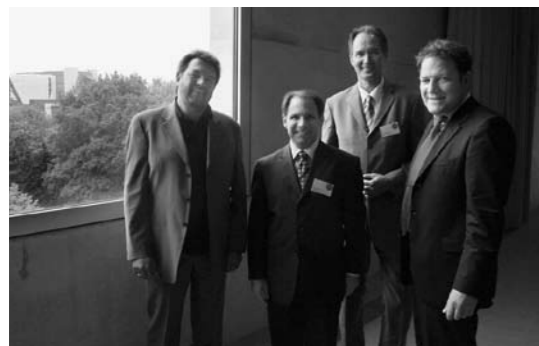
FÖRDERUNG VON SERVICE LEARNING

Vertreter der Netzwerkpartner beraten auch andere Hochschulen und interessierte Dozenten bei der Entwicklung und Umsetzung von Service Learning-Konzepten und stellen hilfreiche Lehr-materialien zur Verfügung. Das Netzwerk steht anderen Hochschulen offen, die sich selbst als aktiver mitverantwortlicher Teil der Gesellschaft verstehen und die Stärkung zivilgesellschaftlicher Verantwortung durch Aktivitäten wie Service Learning und soziales Engagement bei Studieren-den und MitarbeiterInnen der Universitäten und Hochschulen anstreben.

www.netzwerk-bdv.de

08 HIGHLIGHTS

Im Juli 2005 gründet das Labor für Organisationsentwicklung am Campus Essen das Projekt UNI-AKTIV – Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung an der Universität Duisburg-Essen. Das Rektorat unterstützt die Idee, bürgerschaftliches Engagement in die universitäre Lehre zu integrieren und fördert die Arbeit mit einer ersten Anschubfinanzierung von 10.000 Euro.



2006 STIFTUNG MERCATOR FÖRdert UNI-AKTIV

Die in Essen ansässige Stiftung Mercator fördert das Modellprojekt UNI-AKTIV für die Dauer von drei Jahren mit 666.000 Euro – ein starkes Zeichen für die Bedeutung der Verknüpfung von Freiwilligenengagement und Hochschulbildung.

UNI-AKTIV STARTET IM JUNI 2007 AM CAMPUS DUISBURG

Studierende, Lehrende und Non-Profit-Einrichtungen des Universitätsstandortes Duisburg können nun auch die Angebote von UNI-AKTIV in einem zweiten Beratungszentrum nutzen. Eine offizielle Eröffnungsveranstaltung gibt den Startschuss für die UNI-AKTIV-Präsenz.

UNI-AKTIV PROFITIERT VON ERFAHRUNGEN AUS DEN USA

UNI-AKTIV knüpft in den USA Kontakte zu Community und Service Learning-Centers an amerikanischen Hochschulen. An der „7th International Research Conference on Service Learning and Community Engagement“ in Tampa/Florida präsentiert sich UNI-AKTIV mit einem Vortrag zu den Service Learning-Erfahrungen an der Universität Duisburg-Essen.

UNI-AKTIV ERHÄLT DEN „JIMMY & ROSALYNN CARTER PARTNERSHIP AWARD“

Der ehemalige Friedensnobelpreisträger Jimmy Carter verleiht 2007 UNI-AKTIV einen der drei „Jimmy & Rosalynn Carter Partnership Awards“. Der Preis wird für die vorbildliche Zusammenarbeit der Universität Duisburg-Essen mit den Partnereinrichtungen Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Essen, Philharmonie Essen und dem Jugendamt der Stadt Essen im Rahmen des Service Learning-Seminars „Öffentlichkeitsarbeit in Institutionen“ vergeben.

RED DOT DESIGN AWARD FÜR KOMMUNIKATIONSKONZEPT

Zusammen mit der Designagentur Fuenfwerken (Wiesbaden/Berlin) erhält UNI-AKTIV den international renommierten Red Dot Design Award in der Kategorie Kommunikationsdesign für das Gestaltungskonzept, das UNI-AKTIV und seine Idee in und über die Universität hinaus präsentiert.

UNI-AKTIV IST EINER DER ORTE IM „LAND DER IDEEN“

UNI-AKTIV wird in dem von Bundespräsident Horst Köhler initiierten und aktiv begleiteten nationalen Wettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“ mit dem Titel „Ort im Land der Ideen 2008“ ausgezeichnet.

SEMINARKONZEPT „TECHNIK AUF TOUR“ ERHÄLT EHRUNG DER KÖRPER-STIFTUNG

Mit dem Ideenpreis USable der Körper-Stiftung wird das von UNI-AKTIV 2008 gestaltete Konzept zur Seminarreihe „Technik auf Tour“ ausgezeichnet. Die Idee hinter „Technik auf Tour“: Studierende aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich gehen als Fachassistenten an Schulen und unterstützen die LehrerInnen insbesondere bei den Informations- und Präsentationstechnologien sowie der Netzwerk- und Systemadministration.

SLBE-KONFERENZ 2008 IN ESSEN

UNI-AKTIV ist Ausrichter der zweiten nationalen Service Learning-Konferenz mit dem Thema „Universitäten und gesellschaftliche Verantwortung“. In der Zollverein School für Management und Design am Weltkulturerbe Zeche Zollverein in Essen nehmen rund 100 Fachexperten und Interessierte an Vorträgen, Round Tables und Workshops teil.

2008 WIRD ERSTMALIG DER UNI-AKTIV-Preis VERGEBEN

Im Rahmen des „Dies Academicus 2008“ verleiht UNI-AKTIV am 03. Juli 2008 erstmalig den UNI-AKTIV-Preis für Studierende, Lehrende sowie Non-Profit-Einrichtungen. UNI-AKTIV prämiiert mit dem Preis Akteure, die mit ihren Projekten für eine vorbildliche Vernetzung der Universität Duisburg-Essen mit der Zivilgesellschaft stehen.

KOOPERATION MIT DEM MIT UND INTERNATIONALER VORTRAG

Im Jahr 2008 findet die zweite Reise in die USA statt, um die Kooperation mit dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) zu vertiefen und einen Vortrag auf der „8th International Research Conference on Service Learning and Community Engagement“ in New Orleans zu halten. UNI-AKTIV veröffentlicht dort die ersten deutschen Evaluationsergebnisse zu Service Learning an der Universität Duisburg-Essen.

GRÜNDUNG DES „HOCHSCHULNETZWERK BILDUNG DURCH VERANTWORTUNG“

Die Universitäten Duisburg-Essen, Erfurt, Mannheim, Würzburg, die Universität des Saarlandes sowie die Fachhochschule Erfurt gründen Anfang März 2009 das deutsche „Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung“. Ziel des Netzwerks ist es, die gesellschaftliche Verantwortung von und an Hochschulen zu fördern.

BUCHVERÖFFENTLICHUNG: RAUS AUS DEM ELFENBEINTURM?

Im Beltz-Verlag erscheint im Herbst 2009 der erste Sammelband zum Thema bürgerschaftliches Engagement und Service Learning unter dem Titel „Raus aus dem Elfenbeinturm? – Entwicklungen in Service Learning und bürgerschaftlichem Engagement an deutschen Hochschulen“ (siehe auch Seite 26). Mit der Verbindung von methodischer Reflexion, Forschungsergebnissen und praktischem Fieldbook zeigt er, wie sich Service Learning-Projekte an der Hochschule in den unterschiedlichsten Studiengängen initiieren und durchführen lassen.

09 SERVICE LEARNING UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Im Zuge des Bologna-Prozesses und der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen kommen auf die Hochschulen in Deutschland und Europa neue Herausforderungen zu.

Die BA-Studiengänge sollen zu einem berufsqualifizierenden Abschluß führen und erfahren daher zunehmend eine berufspraktische Ausrichtung. Die Förderung von Schlüsselkompetenzen wird fächerübergreifend curricular eingebunden. UNI-AKTIV reagiert auf diese Entwicklung mit einem für deutsche Hochschulen bislang einzigartigen Ansatz, welcher das bürgerschaftliche Engagement von Studierenden systematisch als Lern- und Praxisort fördert und in die universitäre Lehre einbindet.

ENGAGEMENT UND LEHRE VERKNÜPFEN

UNI-AKTIV verfolgt mit der Konzeption fachbezogener und fächerübergreifender Service Learning-Seminare und dem Aufbau der dafür notwendigen unterstützenden Infrastruktur einen in Deutschland neuartigen Weg: Service Learning verbindet bürgerschaftliches Engagement mit dem Lernen im Seminar. Ziel der von UNI-AKTIV koordinierten innovativen Lehrveranstaltungen ist die Vermittlung

theoretischen/methodischen Wissens sowie die konkrete Anwendung dieses Wissens in Non-Profit-Organisationen (NPO).

FÜR ALLE EIN GEWINN

Profitieren sollen bei Service Learning alle Beteiligten: NPO's erhalten Unterstützung und Know-how von den Studiengruppen. Die Studierenden wenden theoretische und methodische Studieninhalte an und machen wichtige Praxiserfahrungen. Sie vertiefen ihre fachlichen Kompetenzen und entwickeln Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- und Organisationsfähigkeit. Mit ihrem tatkräftigen Engagement übernehmen sie außerdem Verantwortung für gesellschaftliche Problemlagen.

PRAXISERFAHRUNG IN DER REGION

Mit den Praxisseminaren in Kooperation mit Non-Profit-Organisationen erschließt UNI-AKTIV systematisch außerhalb der Universität liegende und für viele Fächer neue und ungewöhnliche

Lernorte. Die Studierenden bearbeiten in Service Learning-Seminaren reale Projekte in kulturellen, sozialen oder ökologischen Arbeitsfeldern im regionalen Umfeld der UDE. Über 1000 Studierende der UDE haben die Angebote von UNI-AKTIV bislang wahrgenommen – mit durchweg positiver Resonanz.

Zur Unterstützung der Lehrenden, die Service Learning-Seminare durchführen möchten, bietet UNI-AKTIV regelmäßig stattfindende Weiterbildungsworkshops an und hilft bei der Suche nach Projektpartnern sowie bei der Seminar durchführung und -organisation. Die Beratungsleistungen, Seminarangebote, Zertifikate und Kreditierungen durch UNI-AKTIV stehen für eine Anerkennungskultur bürgerschaftlichen Engagements an der Universität Duisburg-Essen.



LERNEN IN FREMDEN LEBENSWELTEN SEMINARFORM ZUM BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENT

Lernen in fremden Lebenswelten. Praxisnahe Kompetenzentwicklung im bürgerschaftlichen Engagement

Ob es ein Musikbandprojekt mit Jugendlichen ist, eine Analyse der Energiekosten in einem Seniorenheim, die Veröffentlichung von Artikeln in einer Obdachlosenzeitung oder ein kreativer Neuanstrich für die Teeküche in einem Jugendhaus – Bürgerschaftliches Engagement fördert individuelle Kompetenzen.

Bürgerschaftliches Engagement ist in seinen Ausprägungen facettenreich. Dies zeigt die Veranstaltung „Lernen in fremden Lebenswelten: Praxisnahe Kompetenzentwicklung im bürgerschaftlichen Engagement“. Die Studierenden wenden ihr Know-how an und sammeln in einem 30-stündigen Engagement neue Erfahrungen in mitunter völlig neuen Lebenswelten. In dem begleitenden Seminar erhalten die Studierenden Unterstützung in der Engagementsuche, sie erhalten Einblicke in die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements und reflektieren Kompetenzen, die sie für ihr Engagement und auch im späteren Berufsleben benötigen. Beispielhaftes Engagement zeigen die Studierenden Tobias Görtz und Patrick Müller. Sie betreuen zwölf Kinder der katholischen Pfarrgemeinde St. Vincentius in Dinslaken in einem Bandprojekt. Vom Entwurf eines Bandlogos, der Erfindung eines Bandnamens bis zum Einstudieren verschiedener Lieder ist auch noch Zeit für gemeinsame

Unternehmungen wie Kickern oder Pizza-Essen. Für die Zukunft ist sogar ein Bandauftritt bei einem gemeinnützigen Konzert geplant. Neben der Kompetenz, eine Gruppe zu leiten, sind für solche Engagements vor allem Empathiefähigkeit und Geduld gefragt. Die beiden Studierenden engagieren sich auch seit Abschluss des Seminars für das Projekt und erhalten tatkräftige Unterstützung von Freunden und Bekannten. Wie man studentisches Know-how im bürgerschaftlichen Engagement anwenden kann, zeigt auch Benjamin Urbanke. Er stellt in einem 60-stündigen Engagement sein Wissen als Bankkaufmann und Student der Wirtschaftswissenschaften dem AWO-Seniorenzentrum Duisburg Innenhafen zur Verfügung. Über einen Zeitraum von drei Monaten analysiert er die Energiekosten in dem Seniorenheim und spürt an vielen Stellen Einsparpotentiale auf – ein Nutzen sowohl für das Seniorenheim als auch für die Umwelt.

10 PROJEKTE UND SEMINARE

Fächerübergreifend wird Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre fachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen zu erproben und weiter zu entwickeln. Die Studierenden wenden Theorie im praktischen Kontext an und engagieren sich für gesellschaftliche Bedürfnisse. So hat UNIAKTIV in drei Projektjahren zahlreiche Service Learning-Seminare und Projekte an der Universität Duisburg-Essen initiiert.



BUNTER KREIS DUISBURG E.V.

Ein Non-Profit-Partner des
Seminars
„Öffentlichkeitsarbeit in
Institutionen“



Der Verein Bunter Kreis Duisburg e.V. kümmert sich um Familien mit zu früh geborenen, schwer kranken und behinderten Kindern. Er hilft betroffenen Familien beim Übergang vom stationären Aufenthalt des Kindes nach Hause in die ambulante Versorgung.

Ein Beitrag von Aggi Ferber-Jacobs, Geschäftsführerin des Bunten Kreis Duisburg e.V.

Unser Verein ist zu einem großen Teil auf Spenden angewiesen, so dass die Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert einnimmt. So kam es im WiSe 07/08 zu einer Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Duisburg-Essen bezüglich des Projekts UNIAKTIV. Das Ergebnis war ein umfassendes Konzept zur Optimierung unserer Öffentlichkeitsarbeit. Mit viel Engagement haben die Studierenden fundierte Kenntnisse, Struktur und kreative Ideen in die Zusammenarbeit eingebracht.

Unsere Wünsche in Bezug auf das Projekt sind zu unserer Freude erfüllt worden. Die Zusammenarbeit hat viel Spaß gemacht und es war interessant zu sehen, wie unsere Arbeit auf Menschen wirkt, die aus einer anderen Perspektive auf unsere Arbeit schauen. Das hat uns gezeigt, wie wichtig

es ist, den Blickwinkel auch mal zu verändern. Durch die unterschiedlichen Fachrichtungen aller am Projekt beteiligten Mitarbeiter war das Projekt sehr bunt und kreativ. Das Projekt hat uns viel Freude bereitet und wir haben uns sehr darüber gefreut, zusätzlich den UNIAKTIV-Preis entgegennehmen zu dürfen. Wir sehen es nun als unsere Herausforderung an, einen Teil der ausgearbeiteten Ideen Schritt für Schritt in die Praxis umzusetzen und werden dafür das von Ihnen gespendete Preisgeld einsetzen. Erste Schritte wurden schon eingeleitet. Dadurch erhoffen wir uns, mehr Menschen auf unseren Verein aufmerksam zu machen und für unsere Arbeit zu begeistern, um noch mehr Familien aus der akuten Krise helfen zu können.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN INSTITUTIONEN: KNOW-HOW UND PRAXISANWENDUNG

Pressemitteilungen schreiben, ein PR-Konzept entwerfen und ein Corporate Design entwickeln – das alles steht für die Studierenden auf dem Semesterplan. Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Problemlösungskompetenz und Kreativität sind darüber hinaus nötig, um für gemeinnützige Einrichtungen konkrete Hilfestellungen zu geben.

Seit dem SoSe 07 erproben sich in der Öffentlichkeitsarbeit die Teilnehmer des fächerübergreifenden Bachelor-Seminars „Öffentlichkeitsarbeit in Institutionen: Know-how und Praxisanwendung“ von Carina Dickschus M.A. Statt virtueller Fallbeispiele stehen den Studierenden gleich mehrere soziale bzw. kulturelle Einrichtungen zur Verfügung, bei denen sie ihre erworbenen PR-Kenntnisse ausprobieren können: Im SoSe 07 liefern die Studierenden professionelle Unterstützung für die Philharmonie, das Jugendamt und die Arbeiterwohlfahrt in Essen. Sie entwickeln Vermarktungsstrategien des Musikangebotes für Studierende, der Internationalen Jugendarbeit bzw. des Seniorenbesuchsdienstes. Ein Semester lang analysieren und diskutieren sie zielgruppengenaue PR-Konzepte für die Praxis. Dabei lernen die Studierenden, konkrete Lösungs-

vorschläge in Abstimmung mit dem Kunden zu entwickeln und zu präsentieren. Die Einrichtungen nutzen die Ergebnisse zur Optimierung ihrer Projekte. Von der Durchführung eines Tages der offenen Tür für das Asienhaus Essen über die Erstellung eines neuen Corporate Design für den Bunter Kreis Duisburg e.V. bis hin zu einem neuen Gesamtkonzept für das Musikprojekt „COME – Colours of Music in Essen“ erleben die Studierenden die praktische Umsetzung und Anwendung ihrer eigenen Ideen und Produkte. 2007 wird die Universität Duisburg-Essen mit dem „Jimmy and Rosalynn Carter Partnership Award“ ausgezeichnet – für die vorbildliche Zusammenarbeit der Universität Duisburg-Essen mit ihren Partnereinrichtungen im Rahmen des Service Learning-Seminars „Öffentlichkeitsarbeit in Institutionen“.

SERVICE LEARNING SEMINAR



Svenja, Studentin der Landschaftsarchitektur, setzt Theorie praktisch um und entwirft eine Gartenplanung für ein Seniorenheim.



QUALITÄTSMANAGEMENT UND EVALUATION: METHODEN UND PRAXIS

Qualitätsmanagement wird zunehmend auch für Non-Profit-Einrichtungen zu einem wichtigen Thema. Studierende unterstützen die NPOs vor Ort und bieten ihr fachliches Know-how an.

Was Qualitätsmanagement und Evaluation in der Praxis heißt, erfahren seit dem WiSe 06/07 Studierende der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften, Diplom-Pädagogik und Soziale Arbeit, Beratung und Management durch den Diplom-Pädagogen Jörg Miller. Die Studierenden erarbeiten im Seminar die theoretischen Grundlagen und wenden ihr Wissen in Zusammenarbeit mit realen Kunden an. Bei der Suchhilfe Direkt und in einem Wohnheim des Arbeiter-Samariter-Bundes evaluieren die Beteiligten in sechs Projekten die

Kundenzufriedenheit und entwickeln Qualitätsstandards (nach DIN ISO) sowie Strategien zum Umgang mit Sucht im Alter – mit verwertbaren Ergebnissen. Die praktische Anwendung hilft den Studierenden, den Sinn und die Durchführung von Qualitätsmanagementmaßnahmen zu begreifen. Auch die Einrichtungen profitieren davon: Sie werden mit einem professionellen Blick von außen in der Umsetzung von Qualitätsmanagementmaßnahmen unterstützt.

PARADIGMEN UND KONZEPTE DER SOFTWAREENTWICKLUNG

Von ihrem Bildschirm aus blicken Studierende der Wirtschaftsinformatik über den Tellerrand. Hautnah beim Kunden entwickeln sie IT-Lösungen, die auf die speziellen Bedürfnisse der Endanwender abgestimmt sind.

In einem Service Learning-Seminar zur Softwareentwicklung können Studierende seit dem WiSe 07/08 ihr Wirtschaftsinformatik-Studium unter Leitung der Lehrenden Dipl.-Wirt-Inf. Michael Beul und Dipl.-Wirt-Inf. Thorsten Spies um eine lebensnahe Anwendung ergänzen. Als Projektteam stehen im WiSe 07/08 die Studierenden vor der Aufgabe, eine webbasierte Kommunikationsplattform zu erstellen, die praktikabel ist und dem Gedanken des Politischen Salons Essen – einer Initiative für den Dialog zum Thema Globalisierung – entspricht. Von der Einarbeitung ins Thema „Globalisierung“ über die Projektplanung und Realisierung bis hin zur Dokumentation agieren die Teilnehmer eigenständig und sammeln dabei praktische Erfahrungen – immer

in Kontakt mit einem „echten“ Kunden und entlang seiner Anforderungen. So entsteht durch die Verknüpfung von universitärer Ausbildung und praktischer Projektarbeit ein fassbares Ergebnis mit praktischem Nutzen. Und fast nebenbei übernehmen die Studierenden soziale Verantwortung und schaffen mehr Raum für die gesellschaftliche Diskussion um Globalisierung. Gegenwärtig entwickelt der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Softwaretechnik ein GPS-gestütztes Navigationssystem für blinde Menschen, das ihnen eine bessere Orientierung im Straßenverkehr liefert. Auch hier müssen sich die Studierenden nicht nur in fachliche Themen einarbeiten: Im engen Kontakt mit erblindeten Menschen wird die Software auch auf ihre Anwendbarkeit überprüft.

TECHNIK AUF TOUR

Studierende gehen als Fachassistenten an Essener Schulen und führen gemeinsam mit den Schülerinnen Experimente durch. Didaktisches Geschick, Kreativität wie auch Durchsetzungsvermögen sind hier gefragt, um die SchülerInnen für ingenieurwissenschaftliche Themen zu begeistern.

Die Idee zu diesem Projekt ist bereits mit einem Ideenpreis im transatlantischen Ideenwettbewerb USABLE der Körber-Stiftung prämiert. Ab dem SoSe 09 setzen die Entwickler UNIAKTIV und die Fakultät für Ingenieurwissenschaften (vertreten durch Dr.-Ing. Wolfgang Mertin und Dr.-Ing. Wolfgang Brockerhoff) das Programm „Technik auf Tour/Experimentierreihe“ als Seminarangebot um. Bei „Technik auf Tour“ planen und leiten Studierende der Ingenieur-

wissenschaften altersgerechte Experimente für SchülerInnen der Jahrgangsstufen fünf bis 13. Beim derzeitigen Partner, dem Mädchengymnasium Essen-Borbeck, kann der Fachunterricht so um spannende Anwendungen ergänzt werden und gerade Mädchen für ein Ingenieurstudium begeistern. Die beteiligten Studierenden lernen im Gegenzug, wie sie theoretisches Wissen zielgruppengerecht aufbereiten und „an die Frau bringen“.

TIERSCHUTZ IN ERZIEHUNG, SCHULE UND UNTERRICHT

Wenn Tierschutz in Schulen zum Thema wird, wird auch ein Beitrag für ein respektvolles Miteinander geleistet. Mit dieser Intention organisieren Studierende der Universität Duisburg-Essen Lehrereinheiten und Arbeitsgemeinschaften in Schulen.

Lernen und Lehren ist das Motto des Seminars „Tierschutz in Erziehung, Schule und Unterricht.“ In Kooperation mit dem „animal peace Tierhof e.V.“ bietet der Diplom-Pädagoge Thomas Schwarz Lehramtsstudierenden die Option, einen Teil ihrer Studienleistung in Form von Praxiseinsätzen in Schulen zu erbringen. Die Studierenden erhalten eine Ausbildung zu Tierschutzlehrern und entwickeln schon während des Studiums berufsrelevante Kompetenzen. Am Theodor-Heuss-Gymnasium in Essen leiten zwei Studentinnen die AG „Leben mit Tieren“. In insgesamt 30 Unterrichtseinheiten erarbeiten sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, wie Tiere gehalten und gepflegt werden. Während einer Exkursion ins Albert-Schweitzer-

Tierheim in Bochum werden die Diskussionen durch praktischen Anschauungsunterricht ergänzt. In einer sechsten Klasse der Gesamtschule Duisburg-Walsum wird die Unterrichtsreihe „Richtiger Umgang mit Haustieren“ durchgeführt. Die Studierenden klären über den artgerechten Umgang mit Haustieren auf. Die eigenen Tiere können natürlich auch mitgebracht werden. Weitere Termine zum Thema „Nutztierhaltung“ sollen folgen. Für die Zukunft stehen viele weitere Ideen wie Workshopangebote, Projektstage, das Erstellen von themenbezogenen Schülerzeitschriften sowie begleitende Exkursionen in Zoos und Tierhöfen als Angebote für Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.

**SERVICE LEARNING
SEMINARE**



Insgesamt kann ich nur sagen, dass mir das ehrenamtliche Engagement sehr viel Spaß in dem Kinder- und Jugendzentrum „Die Insel“ gemacht hat, so dass ich mich relativ schnell dazu entschlossen habe, es solange weiter zu machen wie es sich mit meinem Studium arrangieren lässt. (Ralf, Soziologie)



Im Service Learning haben die Studierenden stets Kontakt zu den Klienten der Non-Profit-Einrichtungen. Sozialkompetenz und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel stehen u.a. dabei im Vordergrund, aber auch Berührungsängste und mögliche Vorurteile können dadurch abgebaut werden.

**THEORIE UND PRAXIS PÄDAGOGISCHEN
HANDELNS IN UNTERRICHT UND SCHULE:
„SERVICE LEARNING“ – PROJEKTLERNEN
IM GESELLSCHAFTLICHEN KONTEXT**

Demokratiepädagogik und Projektlernen gewinnen in immer mehr Schulen an Bedeutung. Wie aber diese Ansätze umsetzen, wenn man sich im Studium nie damit beschäftigt hat? Genau hier setzt das Seminar von Frau Dr. Schubert seit drei Semestern an.

Studierende des Lehramtes in allen Schulformen werden in diesem Seminar von Dr. Elke Schubert auf die Lehrmethode Service Learning vorbereitet. Nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch führen sie in Kooperation mit verschiedenen Essener Schulen Service Learning-Projekte durch. Nach einer theoretischen Einführung der Lehr-Lernmethode Service Learning sowie einer Einführung in die Methoden des Projektmanagements geht es los. Die Studierende führen in Teams Projekte an Schulen durch, für die im Schulalltag häufig keine Zeit bleibt. Viona und Ingo (beide Lehramt Berufsschule) haben sich für ein Streitschlichterprogramm an der Hövelschule (Grundschule) entschieden. „Eigentlich nicht unsere Zielgruppe, aber wir haben sehr viel dazugelernt“ – angefangen von der didaktischen Aufbe-

reitung eines achtstündigen Curriculums bis hin zur Erkenntnis, dass ein Streitschlichterprogramm in dieser Zeit kaum durchführbar ist und sie ihr Projekt lieber soziales Kompetenztraining nennen. Die Arbeit mit acht im Normalunterricht häufig auffallenden Schülern hat sie Anfangs vor eine große Herausforderung gestellt. Dies mit allen Höhen und Tiefen zu meistern, hat sie aber bestärkt, den Beruf des Lehrers zukünftig auszuüben. Ingo: „Ich denke, dass ich vieles gelernt haben, was ich später auch mit Berufsschülern anwenden kann.“ Bisher haben die Studierenden dieses Seminars ein Streitschlichterprogramm, eine Bewegungsbaustelle, ein Theaterprojekt sowie ein Bewerbungstraining im Rahmen des Seminars umgesetzt.

**KREATIVITÄSTECHNIKEN
UND METHODEN DER IDEENFINDUNG**

Die Entwicklung ungewöhnlicher Ideen ist harte Arbeit – die belohnt wird, wenn die eigenen Ideen eine reelle Chance haben, umgesetzt zu werden.

Gemeinsam vermitteln der Personal- und Organisationsentwickler Tom Blank M.A. und Karsten Altenschmidt M.A. von UNIAKTIV in der Veranstaltung „Kreativitätstechniken und Methoden der Ideenfindung“ fachübergreifend, wie ungewöhnliche Ideen systematisch entwickelt werden, und unmittelbar wenden die Studierenden ihre Kreativität an, um praktische Fragestellungen gemeinnütziger Akteure zu lösen. Ob Ideen für eine nationale Marketingkampagne

des Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) oder Formate für eine Veranstaltungsreihe zum Thema Weltreligionen (Alta Vita e.V.) – immer ist es ein besonderer Anreiz, Ideen nicht nur „auf Halde“ zu produzieren, sondern für einen konkreten Zweck, vor allem, wenn er der Allgemeinheit zugute kommt. Deshalb entwickeln die Studierenden ihre Ideen vom ersten Gedankenblitz zur Präsentationsreife – und überzeugen mit Inspiration und wachsender Professionalität.

**(STADT)SCHÖNHEIT –
EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE**

100 Studierende aus fünf unterschiedlichen Fachrichtungen von zwei Universitäten interdisziplinär an einem Thema „(Stadt)Schönheit“ arbeiten zu lassen, ist ein Großprojekt der besonderen Art. Service Learning wird von den Studierenden am Essener Stadtteil Katernberg erlebt.

„Ist Katernberg schön?“ – Mit dieser Frage beschäftigen sich im WiSe 08/09 rund 100 Studentinnen und Studenten unterschiedlichster Studiengänge der Universität Duisburg-Essen und der Ruhr-Universität Bochum im Rahmen des Seminars „(Stadt)Schönheit – eine Frage der Perspektive“. Im Mittelpunkt steht dabei der Essener Stadtteil Katernberg, der von den unterschiedlichsten Einflussfaktoren geprägt ist. Zum einen ist er als Standort des Weltkulturerbes Zollverein und als Zentrum der Kreativwirtschaft bekannt, zum anderen prägen aber auch die ehemaligen Zechenviertel, die interkulturelle Bevölkerung und die erhöhte Arbeitslosigkeit das Erscheinungsbild des Stadtteils. Angehende Architekten, Soziologen,

Bauwissenschaftler, Philosophen und Studierende der angewandten Kognitions- und Medienwissenschaften entwickeln dazu in fachbezogenen und interdisziplinären Teams neue Ideen in Form von Plakaten, Texten, visuellen Beiträgen und Plänen, um Impulse für eine mögliche Aufwertung des Stadtteils Katernberg zu setzen. Diese Ergebnisse werden abschließend von den Studierenden in einer öffentlichen Ausstellung in der evangelischen Kirche am Katernberger Markt präsentiert. Beteiligte Lehrende sind Prof. Dr. Alexander J. Schmidt, Dipl.-Ing. Natascha Schlömer, Dr. Minh-Chau Tran, Prof. Dr. Nicole Krämer, Dr. Vanessa Albus, Dr. Günther Wolfswinkler, Dipl.-Ing. Elisabeth Becker und Paula Nitschke.

**„KINO FÜR FEINSCHMECKER“
ERARBEITUNG EINES KONZEPTE FÜR
DIE ÖFFENTLICHE KOMMUNIKATION
DES FILMFORUMS DUISBURG**

Ganz nah am Bürger sind die Studierenden in diesem Projektseminar: Interviews, Fragebogenaktionen und statistische Erhebungen werden am Duisburger Dellplatz durchgeführt, um die öffentliche Meinung herauszufinden.

Studierende der Angewandten Kognitions- und Medienwissenschaften nehmen im WiSe 08/09 das Filmforum e.V. unter der Leitung von Frau Prof. Nicole Krämer, B. Sc. Sabrina Sobieraj und Dipl.-Medienwiss. Nina Haferkamp in der Duisburger Innenstadt unter die Lupe. Ziel des Praxisprojektes ist es, sich als Großgruppe zu organisieren, um die Wahrnehmung des alt eingesessenen Filmforums in der Öffentlichkeit zu untersuchen und den Bekanntheitsgrad festzustellen.

Die Studierenden müssen daher, um geeignete Kommunikationsstrategien zur verbesserten Präsenz erarbeiten zu können, in die Bevölkerung gehen und vor Ort evaluieren. Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke, analytisches Geschick und Zeitmanagement sind nur ein paar der Kompetenzen, die die Studierenden aktivieren müssen, um erfolgreich zu sein – eine Berufsvorbereitung unter realen Bedingungen.



INTERNATIONALE POLITIK UND DAS UN-SYSTEM – SIMULATION EINER SITZUNG DES UN-SICHERHEITSRATES

UN-Botschafter für einen Tag. Die Simulation einer Konferenz des UN-Sicherheitsrates steht im Zentrum eines Seminar des Institutes für Politikwissenschaften. Schüler und Studenten vertreten paarweise eine Nation.

Was macht die United Nations? Wie sind die Strukturen? Welches Land vertritt welche Position? Muss ich einen Anzug anziehen? Das sind Fragen, die im Seminar „Internationale Politik und das UN System, Simulation einer Sitzung des UN-Sicherheitsrates“ beantwortet werden sollen. Dabei wird von vornherein auf eine enge Kooperation mit dem Alfred-Krupp-Gymnasium Wert gelegt. Zu Beginn des Seminars, welches von Dipl.-Pol. Dieter Reinhardt geleitet wird, bilden Schüler und Studierende Tandems, die gemeinsam ein Land in der bevorstehenden Simulationssitzung vertreten sollen. Darauf folgt der konzentrierte Wissenserwerb von Informationen über das betreffende Land, seine Position in der UN sowie Informationen

über Verbündete und Gegnerschaften. In den Vorbereitungsmonaten treffen sich Schüler und Studierende regelmäßig zum Austausch an der Schule und an der Universität – immer mit dem Ziel der bestmöglichen Vorbereitung der Tandems. Gleichzeitig wird im Seminar an der Schule die Thematik inhaltlich aufgearbeitet. Den Abschluss bildet die Simulationssitzung in der Aula der Alfred-Krupp-Schule – für alle ein großartiges Ereignis, auf das sowohl die Studierenden als auch die Schüler hinarbeiten. Ganz nebenbei lernen die Schüler die Universität Duisburg-Essen kennen und die Studierenden üben sich in der Erklärung komplexer Zusammenhänge.

PRAXISSEMINAR RETRODIGITALISIERUNG

Um die deutsch-jüdische Geschichte für die Gegenwart und Zukunft zu erhalten, entwickeln Studierende der Angewandten Informatik ein multidigitales Archivierungssystem. Eine Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte inklusive.

Im Service Learning-Seminar „Retrodigitalisierung“ setzen Studierende der Angewandten Informatik ihr Fachwissen ein, um durch Zerfall gefährdete wertvolle Dokumente für die Nachwelt zu erhalten. In Projektteams entwickeln sie für das Salomon Ludwig Steinheim-Institut ein multifunktionales Softwaresystem, um Literatur zur deutsch-jüdischen Geschichte Nordrhein-Westfalens sowie jüdische Publizistik des 19.

Jahrhunderts zu archivieren. Von der Programmierung der Software bis zur Digitalisierung entwickeln die Studierenden zusammen mit Dr. Eva Dyllong und dem Duisburger Steinheim-Institut das Projekt selbst und machen auf diesem Weg wichtige Erfahrungen in Teamarbeit und Projektmanagement. Darüber hinaus vertiefen die Studierenden ihr Fachwissen während der Praxisphasen des Seminars.



Das Spiegelkabinett, ein studentisches Exponat der „Art meets Science“ Ausstellung, zeigt den Besuchern was hinter dem Begriff „virtuelles Wasser“ steckt.

PROJEKTPRAXIS: ENGAGEMENT FÜR NON-PROFIT-ORGANISATIONEN

Was es heißen kann, komplexe Vorhaben durchführbar und kontrollierbar zu machen, erfahren die Teilnehmer der Seminarreihe „Projektpraxis“ seit dem WiSe 07/08.

Ob MS-Office für Schüler am Alfred-Krupp-Gymnasium, Eventplanung für das Agenda-Forum Essen e.V., Marketingkonzept für Alta Vita e.V. oder Veranstaltungsmanagement für die Initiative für Nachhaltigkeit – anhand eines Projektauftrags entwickeln die Projektgruppen unter der Leitung von Karsten Altenschmidt M.A. weitgehend eigenständig entsprechende Konzepte, planen Aufwände wie Abläufe und setzen die Planungen erfolgreich in der Praxis um.

Geschult in den Grundlagen des Projektmanagements stellen sich die interdisziplinären Teams den Schwierigkeiten, die bei Projekten immer wieder auftreten und üben sich im Umgang mit realen Kunden. Neben der Einsicht, dass Theorie und Praxis zuweilen immense Unterschiede aufweisen, geht es auch darum, persönlich wie fachlich die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und konstruktiv einzubringen.

ART MEETS SCIENCE: VIRTUAL WATER

Die Frage „Wie viel Wasser steckt in einer Tomate, bevor sie als fertiges Produkt vor einem steht?“, stellen sich Studierende des Studiengangs „Water Science“. Ziel ist, die allgemeine Öffentlichkeit für die Bedeutung von „virtuellem Wasser“ in unserem Alltag zu sensibilisieren.

Um eine einzige Tomate zu erzeugen sind 13 Liter Wasser erforderlich, die die Tomate zum Wachsen benötigt. Um ein Kilo Kartoffeln zu erzeugen, sind es 500 Liter Wasser. In einer Tasse Kaffee stecken 140 Liter Wasser, ohne die es keine Kaffeebohnen und keinen Herstellungs- und Verteilungsprozess gäbe. Hinter einem Kilo Fleisch verbergen sich nicht weniger als 16 Kubikmeter Wasser. Virtuelles Wasser verbirgt sich hinter jedem hergestellten Produkt. Ein genauer Blick darauf eignet sich hervorragend für eine künstlerische Umsetzung und einen Perspektivwechsel von Seiten der Wissenschaft,

den Prof. Hans-Curt Flemming mit Unterstützung der Künstlerin Sigrid Lange den Studierenden eröffnet. 20 Studierende des Studiengangs Water Science interessieren sich seit dem SoSe 08 für diese Thematik und beschäftigen sich in Kleingruppen über zwei Semester lang intensiv mit dem „Virtuellen Wasser“ und dessen künstlerischer Vermittlung an die breite Öffentlichkeit. Themen wie Wasserknappheit, -verbrauch und -nutzung stehen hier im Mittelpunkt und werden durch die von den Studierenden gefertigten Exponate im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.



Prof. Dr. rer. nat. Hans-Curt Flemming setzt sich für gesellschaftliche Problemstellungen ein und integriert deren Lösung in seine Lehre. Er ist Leiter des Biofilm Centre im Fachbereich Chemie der Universität Duisburg-Essen und hält zwei Professuren am Biofilm Centre und in der Aquatischen Mikrobiologie.

Die Frage des Umgangs mit der lebensnotwendigen Ressource Wasser ist auch eine Frage von gesellschaftlicher Relevanz. UNIAKTIV hat gemeinsam mit Professor Hans-Curt Flemming dieses Thema für ein Service Learning-Seminar aufgegriffen, das die verschiedenen Herangehensweisen von Kunst und Wissenschaft verband. Auf Grund des weiten Netzwerkes von UNIAKTIV konnte für die Betreuung studentischer Projektarbeiten die Künstlerin Sigrid Lange gewonnen werden. Nach gemeinsamer Konzeptionierungsphase, an der auch Dr. Michael Eisinger vom Zentrum für Mikroskalige Umweltsysteme maßgeblich beteiligt war, stand fest, dass mit dem Seminar der direkte Kontakt zu Essener Bürgern gesucht und zur Diskussion angeregt werden sollte, so dass die Seminarveranstaltung in einem Ladenlokal der Essener Innenstadt durchgeführt wurde. Im SoSe 08 konnte die zweisemestrige Lehrveranstaltung „Art meets Science: Virtual Water“ beginnen, in der die Studierenden ihr fachliches Wissen künstlerisch aufarbeiteten. Virtuelles Wasser ist jene Menge an Wasser, die benötigt wird, um ein Produkt herzustellen. Konkret: Um ein Kilo Kartoffeln zu erzeugen, sind 500 Liter Wasser erforderlich. Virtuelles Wasser ist unsichtbar in praktisch allen Produkten enthalten. Im Februar 2009 wurde der Seminarabschluss im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung der studentischen Arbeiten im Forum für Kunst und Architektur gefeiert.

Zu diesem außergewöhnlichen Projektseminar hat Dipl.-Päd. Jörg Miller Herrn Professor Flemming befragt.

UNIAKTIV Wo waren die Herausforderungen des Seminars?

PROF. FLEMMING Zunächst musste eine Idee generiert werden. Die wirklichen Herausforderungen bestanden darin, Studenten zu gewinnen und vor allem: das nötige Geld zusammen zu bekommen, um die künstlerische Betreuung zu finanzieren. Hier hat uns das ZMU entscheidend geholfen. Es war zunächst wenig überraschend, dass hauptsächlich Wasser-Studenten gekommen sind. Wir hatten zu Beginn ungefähr dreißig Leute. Damit hatten wir nie gerechnet. Das war noch eine Herausforderung. Wenn die Studenten in diesem Projekt aber eins gelernt haben, dann ist es Improvisieren. Frau Lange, das ist die

Was den Erfolg ausmacht, ist, dass die Leute ihre Projekte realisiert bekommen und zum Schluss die Nägel wirklich in der Wand waren.

Künstlerin, die dieses Projekt zusammen mit mir gemacht hat, hat dann mitten in Essen ein Ladenlokal aufgetan. Das war enorm wichtig, denn damit hatten wir sozusagen ein „Nest“. Dort haben wir uns mit den Studierenden getroffen und in einem Brainstorming überlegt, was wir eigentlich machen. Jeder hat irgendwelche Ideen generiert. Die musste man erst mal blühen lassen, bis dann ein Strauß von Ideen übrig geblieben ist. Schließ-

lich haben sich Kleingruppen gebildet, die sich einzelne Projekte vorgenommen haben. Was den Erfolg ausmacht, ist, dass die Leute ihre Projekte realisiert bekommen und zum Schluss die Nägel wirklich in der Wand waren. Die Studierenden haben das schließlich während der Klausurzeit gemacht. Aber ohne die Erfahrung, Kreativität und den Einsatz von Frau Lange wären wir sicher auch auf der Strecke geblieben.

UNIAKTIV Was haben Ihrer Meinung nach die Studierenden aus dem Seminar für das Berufsleben gelernt?

PROF. FLEMMING Gelernt haben sie sicherlich verschiedene Dinge, wie zum Beispiel laterales Denken oder wie man an kreative Punkte kommt. Sie haben sicher auch gelernt, sich zu organisieren, zu improvisieren, Koalitionen zu bilden und etwas gemeinsam zu machen. Und sie haben gelernt, dass das Verhältnis von Student und Professor auch gleichberechtigt sein kann, weil als Erstes die Ideen etwas gegolten haben – egal, wer sie hatte. Natürlich hatten wir auch kontroverse Diskussionen, aber das ist in jeder Gruppe, in der verschiedene Ideen zusammentreffen, so. Wo auch immer die Studenten später arbeiten: die haben wirklich was für's Leben gelernt. Davon bin ich fest überzeugt.

UNIAKTIV Welche Ergebnisse haben Sie besonders beeindruckt?



Gelernt haben sie sicherlich verschiedene Dinge wie zum Beispiel laterales Denken oder wie man an kreative Punkte kommt. Sie haben sicher auch gelernt, sich zu organisieren, zu improvisieren, Koalitionen zu finden und etwas gemeinsam zu machen.

PROF. FLEMMING Beeindruckt hat mich zum Beispiel das Spiegelkabinett, weil das auf die deutlichste Art und Weise den virtuellen Charakter des Wassers zeigt – hier am Beispiel

In vielen Dingen bin ich es gewohnt, alles selber zu machen. Das war hier nicht der Fall. Ich war dann total glücklich, dass es so eine tolle Ausstellung geworden ist.

der Tomate. Das fand ich eine sehr pfiffige Lösung. Von Anfang bis Ende hat mich das Projekt Tankstelle beeindruckt. Von der Organisation einer Zapfsäule zur Idee, den virtuellen Wasserverbrauch durch einen Wasserstandpegel im Raum zu symbolisieren, bis zur Programmierarbeit der Tankanzeige und der jetzigen Platzierung im Ausstellungsraum war das ein grandioses Projekt. Sehr schön ist auch die Arbeit mit den Ein-Liter-Flaschen. Hier wird gezeigt, wie viel verschiedene Produkte Sie bei einem Verbrauch von einem Liter virtuellen Wasser erhalten. Auch sehr gut gefallen hat mir die Konstruktion des Big Apple und der Montage von 70 Flaschen Wasser. Genauso wie die Tomaten auf den Leinwänden – einige der Bilder habe ich gekauft und bei mir aufgehängt. Auch, dass die Video-Türme mit dem virtuellen Wasserfall realisiert wurden, hat mich beeindruckt. Und zum Schluss sind auch noch Modelle ganzer Seen auf dem Boden herumgefah-

ren – also, es ist schwer, mich zu entscheiden, was mir am besten gefallen hat.

UNIAKTIV Welches Ziel haben Sie mit diesem Projekt verfolgt?

PROF. FLEMMING Das Ziel war, mehr Achtsamkeit für das „ungesehene Wasser“ zu erzeugen, über das man sich normaler Weise keinerlei Gedanken macht, das aber buchstäblich in allen Gegenständen verborgen ist, weil es für ihre Produktion gebraucht wurde. Wichtig war aber auch, keinen moralischen Zeigefinger hochzustecken. Aber eigentlich sollte das Ganze zunächst mal Spaß machen. Deshalb mache ich auch Forschung; ich glaube, das ist der Hintergrund für die Motivation vieler Forscher. Und mit der Kunst ist es genauso. Es ist ein Glücksfall, beides zusammenbringen zu können.

UNIAKTIV Mit welchen Ideen planen Sie eine Fortführung des Projekts?

PROF. FLEMMING Ich habe für mich gelernt, dass man so was überhaupt machen kann. Es war nur eine Idee im Kopf, und mich fasziniert einfach zutiefst, wie sowas dann Realität werden kann. Wie gemeinschaftlich das Ganze gelaufen ist, war für mich auch neu – alle haben mitgeholfen.

In vielen Dingen bin ich es gewohnt, alles selber zu machen. Das war hier nicht der Fall. Ich war dann total glücklich, dass es so eine tolle Ausstellung geworden ist.

UNIAKTIV Mit welchen Ideen planen Sie eine Fortführung des Projekts?

PROF. FLEMMING Ich will es natürlich an dem Thema Wasser aufziehen. Das ist neben den Biofilmen mein Lebensthema. Wir haben verschiedene Dinge, die interessant und anregend sind. „Wasser und Licht“ wird das nächste Projekt sein. Das klingt zunächst harmlos. Da ist aber eine Menge drin wie zum Beispiel die Photosynthese und Eutrophierung, aber auch das Licht, das sich auf dem Wasser spiegelt, durch es hindurch scheint und sogar in seine Spektralfarben aufgelöst wird. Da kann man viele interessante Sachen machen. Jetzt kommt es nur noch darauf an, die Finanzierung für dieses Projekt auf die Beine zu stellen.

UNIAKTIV Ich bedanke mich für das Interview und wünsche Ihnen viel Erfolg.

INTERGENERATIVE PROJEKTE

Das Thema „Jung & Alt“ rückt durch den demographischen Wandel immer mehr in den Mittelpunkt. Studierende organisieren im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration die Inhalte der dazu organisierten Werkstattgespräche.

Gerade in Zeiten, in denen durch den demographischen Wandel und der damit verbundenen Veränderung der Altersstruktur unserer Gesellschaft, der Generationenvertrag offenbar an Bedeutung verliert, scheint es sinnvoll den Kontakt zwischen Alt und Jung zu intensivieren. Die Werkstattgespräche folgen der Idee, dass ältere Menschen Unterstützung der Jüngeren erhalten, während junge Menschen vom Wissen der älteren Generation profitieren. In NRW gibt es eine Vielzahl von Projekten von unterschiedlichen Trägern, die das Miteinander der Generationen fördern. Im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familien, Frauen und Integration

des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI) helfen Studierende der UDE während des WiSe 07/08 bei der inhaltlichen Vorbereitung von Werkstattgesprächen, bei denen erfolgreiche intergenerationale Projekte vorgestellt werden. Die Projekte aus den Bereichen „Dialog“, „Lernen“, „Gemeinsam kreativ werden“ und „Zusammenleben“ sollen in beispielhafter Weise das Miteinander der Generationen fördern. Ziel ist es, nach der inhaltlichen Auswertung durch die Studierenden, Erfolgskriterien und Empowerment-Faktoren zu erarbeiten sowie Projekte zu identifizieren, die Vorbildcharakter für zukünftige Generationenprojekte haben.

11 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Wichtiger Bestandteil von UNIAKTIV ist der regelmäßige Austausch mit US-amerikanischen Experten zu Service Learning und Community Engagement.

Auf der 8th International Research Conference on Service Learning and Community Engagement in New Orleans, Louisiana, (Oktober 2008) präsentierten Jörg Miller und Karsten Altschmidt als erste Vertreter einer deutschen Universitätseinrichtung dem internationalen Fachpublikum Evaluationsergebnisse zu Service Learning-Seminaren. Im Mittelpunkt der Präsentation standen die Einschätzungen der Seminarteilnehmer und Non-Profit-Partner über Nutzen und Zufriedenheit mit den interdisziplinären UNIAKTIV-Angeboten. Bereits 2007 erörterten Jörg Miller und Karsten Altschmidt vor Ort mit Vertretern renom-

mierter US-Hochschulen (MIT, Boston College, Northeastern University, Tufts University und Providence College) Chancen und Widerstände bei der erfolgreichen Implementierung von Service Learning. Mit dem Soziologen Prof. Will Holton (Northeastern University) berichteten sie auf der internationalen Forschungskonferenz in Tampa (Florida) über die Anfänge von Service Learning in Deutschland. Neben den vielfältigen Kontakten, deren Qualität sich bereits auf der von UNIAKTIV ausgerichteten Konferenz zu Service Learning und bürgerschaftlichem Engagement (2008) zeigte, entstanden aus den Besuchen handfeste

Zusammenarbeiten: So wird u. a. gemeinsam mit dem Public Service Center des MIT eine Zusammenarbeit im Bereich internationaler Entwicklungsprojekte ins Leben gerufen, die im Sommer 2008 erfolgreich anlief. Darüber hinaus war UNIAKTIV im Januar 2009 Gastgeber für eine Praktikantin des MIT, die vor allem die verstärkte Suche nach Service Learning-Projekten in Duisburg, Essen und im internationalen Ausland unterstützt. Derzeit steht UNIAKTIV in engem Kontakt zu Fulbright-Specialist Prof. Jeffrey Anderson von der Seattle University, der an der UDE Service Learning in der Lehrerbildung bekannt machen soll.



At MIT PSC, our main goal is to enrich the educational and life experiences of students through leadership and service opportunities. That's why we provide them with the opportunity to use their education, skills, and talents to address the needs of underserved communities around the world. Sally Susnowitz, Director, MIT Public Service Center

INTERNATIONAL DEVELOPMENT PROJECT COOPERATION (INTERNATIONALE ENTWICKLUNGSPROJEKTE)

Internationale Erfahrung auf hohem Niveau ist ein „must-have“ für viele Führungspositionen. In der IDPC steht neben der fachlichen Komponente auch der kulturelle Austausch im Mittelpunkt.

Gemeinsam mit der Ingenieurwissenschaftlichen Fakultät organisiert UNIAKTIV die International Development Project Cooperation (IDPC), bei der angehende UDE-Ingenieure gemeinsam mit Kommilitonen vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) internationale Entwicklungsprojekte bearbeiten. In Form eines Teilstipendienprogramms wird besonders qualifizierten Studierenden so hochkarätige Auslandserfahrung ermöglicht, bei der internationale Zusammenarbeit auf fachlicher und kultureller Ebene erprobt

wird. Die Projekte führten UDE-Studierende bereits in das Pine Ridge Indianerreservat und zum Social Enterprise Kien Tuong in Ho-Chi-Minh City. Für das chronisch unterfinanzierte Indianerreservat in South Dakota sparte das von Stefan Schweig eingerichtete Grundwasseranalyse-Labor Aufwand und bares Geld. Lars Meyer und Dennis Krebs verbesserten mit ihrer Produktentwicklung die Lebensqualität von Menschen, die im unwegsamen Vietnam auf den Rollstuhl als Fortbewegungsmittel angewiesen sind.



Die zwei angehenden Ingenieure Dennis Krebs (rechts) und Lars Meyer (links) konstruieren gemeinsam mit ihrer MIT-Kommilitonin Xuenfeng Chen (Mitte) die dreirädrigen Rollstühle im engen Kontakt und Austausch mit den Menschen, die darauf angewiesen sind.



Sally Susnowitz



Alison Hynd



It's great when students have finished their Fellowships and are eager to tell their stories about the positive changes they've brought about in communities around the world and about the impact that this work has on them as people. With the UDE-students joining in, these experiences have become even more intense. Alison Hynd, Fellowships & Internships Coordinator, MIT Public Service Center

12 INTERVIEW MIT FRAU PROF. DR. ANNE SLIWKA

Service Learning ist als Seminarform seit nunmehr über 20 Jahren fester Bestandteil der Lehrpläne an US-amerikanischen Universitäten. US-amerikanische Top-Universitäten wie das MIT, Stanford und Harvard nutzen dieses Potential, die Hochschule mit der Gesellschaft zu vernetzen und praxisorientierte Lehrveranstaltungen mit der Übernahme sozialer Verantwortung zu verknüpfen. Zu den Chancen, die sich für deutsche Hochschulen ergeben können, befragt UNIAKTIV Frau Professor Sliwka. Sie ist Expertin für Lehrerbildung und Demokratiepädagogik.

Das Interview führte Dipl.-Päd. Olaf Dunder.

UNIAKTIV Frau Professor Sliwka, herzlichen Dank dafür, dass Sie sich für dieses Interview bereit erklärt haben. Sie sind als Expertin für Lehrerbildung und Demokratiepädagogik und besonders Service Learning bekannt. Können Sie kurz skizzieren, wie Ihr Interesse an dieser Lehrmethode entstanden ist?

PROF. SLIWKA Ursprünglich ist mein Interesse im Rahmen von schulischer Demokratiepädagogik entstanden. Mich hat interessiert, wie Schule zu Demokratie und zivilgesellschaftlichem Verhalten erziehen kann. Dabei bin ich im Kontext der amerikanischen und kanadischen Schulen und Universitäten auf Service Learning gestoßen. Die Methode hat mich von Anfang an überzeugt, weil die SchülerInnen bzw. die Studierenden durch eigenes Handeln im Gemeinwesen auf Herausforderungen der Demokratie aufmerksam werden. Ich habe dann in dem bundesweiten BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ gearbeitet und geforscht, um Service Learning, das wir „Lernen durch Engagement“ genannt haben, an Schulen umzusetzen.

UNIAKTIV Service Learning ist in Deutschland eher an Schulen verbreitet, weniger an Hochschulen. Was lässt sich aus den schulischen Erfahrungen an Erkenntnisse auf Hochschulen übertragen?

PROF. SLIWKA Sehr vieles. Die methodischen Ansätze sind vergleichbar – an Schulen und Hochschulen geht es darum, Service Learning fachlich zu verankern und gleichzeitig handlungsorientiert zu lehren bzw. zu lernen. Natürlich ist die Fachlichkeit an Hochschulen auf einem anderen Niveau. Wenn man mit jungen Schülern in Service Learning-Projekten arbeitet, muß man auf ihre allgemeinen Kompetenzen zurückgreifen. Bei Studierenden können spezifisch fachliche Kompetenzen angezapft werden. Wenn zum Beispiel ArchitekturstudentInnen Service Learning umsetzen, können sie ihr im Studium erworbenes Fachwissen anwenden. Insofern können Sie

natürlich an Hochschulen die interessanteren Projekte durchführen.

UNIAKTIV Also gibt es auch für Universitäten viele Herausforderungen und Spielwiesen?

PROF. SLIWKA Der Markt an ungelösten Problemen ist unbegrenzt. Jede Schulleitung sagt einem sofort mehrere Dinge, die in Angriff genommen werden müssten. Von der Schaffung neuer Bewegungsmöglichkeiten für Kinder bis hin zur Vernetzung von Computern an der Schule und einer besseren Öffentlichkeitsarbeit. Das sind alles Dinge, zu denen Lehrer und Schulleiter

SchülerInnen und Studierende, die im Rahmen von Schule oder Hochschule gelernt haben, dass es Spaß macht, Verantwortung zu übernehmen und die eigene Lebenswelt zu gestalten, erleben, dass sie selbst wirksam sein können.

nicht kommen, und alles was zusätzlich geleistet werden soll, fällt meistens unter den Tisch. Und was für Schulen zutrifft, das trifft auf den ganzen Sozialbereich zu. In den USA gibt es auch Projekte, in denen Know-how im Bereich der Unternehmensgründung zur Verfügung gestellt wird. Rechtswissenschaftler sind hier zum Beispiel in der Vertragsgestaltung bei Unternehmensgründern, die sich diese Dienstleistungen auf dem freien Markt nicht einkaufen können, beratend tätig. Das sind oft Menschen, die aus der Arbeitslosigkeit gründen. In den Ingenieurwissenschaften gibt es ein Projekt am MIT, wo Prothesen für Minenopfer gebaut wurden. Es gibt unendlich viele Projekte, die niemandem den Markt wegnehmen, weil die Ressourcen einfach nicht zur Verfügung stehen. Insofern entsteht hier ein gesellschaftlicher Mehrwert.

UNIAKTIV An einem Großteil der Hochschulen

in den USA wird Service Learning angeboten. Welche Erfahrungen lassen sich nach Deutschland übertragen?

PROF. SLIWKA Mit Sicherheit lässt sich viel von amerikanischen Universitäten lernen. Es gibt dort eine Reihe von Zentren, oft an zentraler Stelle auf dem Campus, die über Personal und Know-how verfügen, um diese Lehr-Lern-Prozesse anzubahnen und zu begleiten, zu evaluieren und auch zu dokumentieren. Das hat mittlerweile ein hohes professionelles Niveau, so dass Dozenten, die zunächst Berührungsängste mit solchen Lehr-Lernformen haben, die entsprechende Unterstützung erhalten. Auch die Brücke zu den Community-Partnern wird dort professionell organisiert. Die Lehrenden müssen sich nicht um alles selber kümmern, was sehr entlastend ist, weil man ganz gezielt für bestimmte Fächer nach

geeigneten Partnern und Projekten sucht. Insofern haben diese Zentren auch eine Vermittlungsfunktion. Außerdem gibt es Angebote für einzelne Studierende, die sich über die Fächer und Seminare hinaus im Gemeinwesen engagieren möchten. Das wäre dann eher Community Service. Aber das ist dort oft an einer Stelle gebündelt, so dass man wirklich ein Kompetenzzentrum für gemeinwohlorientierte Arbeit hat.

UNIAKTIV Seit einigen Jahren ist der Bologna-Prozess mit der Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge im Gange. Wie passt Service Learning in diese zunehmend straff organisierten Bildungspläne?

PROF. SLIWKA Bei vielen Dozenten heißt es reflexartig: „Das kann man im Bologna-Zeitalter gar nicht mehr machen, dafür fehlt die Zeit.“ Ich habe aber die Erfahrung in der Lehrerbildung



Prof. Dr. Anne Sliwka brachte die Idee des Service Learning nach Deutschland. Sie hält eine Professur für Erziehungswissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Studierende erwerben im Service Learning-Seminar nicht nur das notwendige Fachwissen. Sie setzen das Fachwissen auch um und reflektieren diesen Prozess auch noch.

gemacht, dass Service Learning durchaus kompatibel mit den neuen, etwas anders gelagerten Zielen in der reformierten Lehrerbildung ist. Gerade hier passt Service Learning ganz ausgezeichnet, weil es die Studierenden ganz gezielt an die Praxis heranführt und keine künstlichen Probleme aus der theoretischen Perspektive heraus konstruiert. Der alten Lehrerbildung wurde vorgeworfen, dass sie teilweise realitätsfern und extrem theorielastig war. Teilweise wurde Studierenden in den Studienseminaren gesagt: „Alles was ihr bisher gelernt habt, könnt ihr gleich vergessen, das hat mit Praxis nichts zu tun.“ Das war natürlich auch nicht ganz gerechtfertigt. Aber daran zeigt sich die Theorie-Praxis-Lücke, die sich in der Lehrerbildung lange Jahre aufgetan hat. Und Service Learning ist ein Ansatz, um diese Theorie-Praxis-Lücke zu überwinden, weil man Theorie und Praxis schon im Studium gezielt

Auf jeden Fall verändert sich das Image der Hochschulen, weil sie eben nicht mehr als Elfenbeintürme wahrgenommen werden, sondern als gesellschaftlich produktive Kräfte, die etwas zu bieten haben.

miteinander verknüpft. Das passt auch außerhalb der Lehrerbildung. Die Studierenden sollen bereits im Studium Kompetenzen entwickeln, die neben dem Wissen auch das Können und das Wollen umfassen. Sie sollen erste Handlungserfahrungen in der Praxis erwerben, die über Praktika hinausgehen und stärker im Kontext der Hochschule verankert und mit strukturierten Reflexionsprozessen verbunden sind. Das ermöglicht das Service Learning. Gerade vor dem Hintergrund des Credit-Point-Systems ist es möglich, Lehr- und Lernformen fest zu verankern und mit einer höheren Anzahl von Credits zu versehen. Damit kann auch die Mehrbelastung der Studierenden in solchen Lehr-Lernformen adäquat abgebildet werden.

UNIAKTIV In einer kürzlich erschienen Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz zum Bologna-Prozess nach 2010 heißt es, dass die Curricula ausreichend Freiräume aufweisen müssen, um selbstorganisiertes Arbeiten und Lernen zu stimulieren und die Lehre den eigenständigen Kompetenzerwerb der Studierenden unterstützen soll. Welchen Beitrag kann hier Service Learning leisten?

PROF. SLIWKA Hier wird das eigenständige Arbeiten der Studierenden angesprochen. Dahinter steht wohl die Idee, von der Hochschule als einem Ort des Konsums weg- und zu einer stärkeren Verankerung von Wissen durch dessen Umsetzung in eigenes Handeln hinzukommen. Das erfordert Zeit und Freiräume. Studierende erwerben im Service Learning-Seminar nicht nur das notwendige Fachwissen. Sie setzen das Fachwissen auch um

und reflektieren diesen Prozess auch noch. Das ist ein viel komplexerer Prozess als in einem Seminar zu sitzen, anhand eines vorgegebenen Textes ein Referat zu halten und dieses Wissen letztendlich nur sehr vordergründig zu

verarbeiten. Das entspricht auch dem Feedback der Studierenden. Sie haben den Eindruck, dass sie nicht ganz so viel wie in einem Referateseminar in der Breite lernen, aber dieses Wissen mit einer viel höheren Transfer- und Anwendungsorientierung in der Tiefe „abspeichern“. Deswegen besteht auch die Hoffnung, dass dieses Wissen nachhaltig ist und dass es kein träges Wissen, sondern ein aktives Wissen ist.

UNIAKTIV Kann diese Lehr-Lernform auch einen Beitrag für die Hochschulentwicklung leisten?

PROF. SLIWKA Ganz sicher. Vor allem dadurch, dass die Studierenden handeln und wissenschaftlich fundiert arbeiten und die Hochschule

gleichzeitig die Möglichkeit hat, sehr viel stärker in ihrem Umfeld aktiv gestaltend tätig zu werden. Das können Projekte sein, die sich teilweise noch im Kontext der Hochschule bewegen. Es können oder sollen aber auch Projekte sein, die aus der Hochschule herausgehen. Auf jeden Fall verändert sich das Image der Hochschulen, weil sie eben nicht mehr als Elfenbeintürme wahrgenommen werden, sondern als gesellschaftlich produktive Kräfte, die etwas zu bieten haben. Das entspricht dann nicht mehr dem Bild des Elfenbeinturms, in dem die Wissenschaftler sitzen und reden, sondern da sind Menschen, die versuchen, ganz konkrete Probleme im Umfeld der Hochschulen zu lösen.

UNIAKTIV Welche Kompetenzen brauchen die Dozenten dafür?

PROF. SLIWKA Dozenten brauchen grundlegend die Fähigkeit, wissenschaftliche Ziele und Praxisziele zusammen zu denken. Und Sie brauchen Projektmanagement- und Führungskompetenz, weil die Organisation einer solchen Lehrveranstaltung grundlegend anders verläuft als ein Referateseminar, bei der Lehrende am Anfang eine Literaturliste herausgeben und jeder sein Referat vorbereitet. Da übernehmen die Studierenden auch nur Verantwortung für ihr Thema und nicht für das Ganze. Das ist beim Service Learning anders, weil die Arbeiten der Studierenden häufig miteinander vernetzt sind. Sie sind viel stärker aufeinander angewiesen und übernehmen auch Verantwortung für das Gesamtergebnis. Das ist eben auch Teil des Lernprozesses. Und das deckt sich dann sehr stark mit realen Arbeitsprozessen jenseits der Hochschule.

UNIAKTIV Sie haben im letzten Jahr in Essen auf der Konferenz „Service Learning und bürgerschaftliches Engagement an Universitäten“ zum Thema „Reflexion als Bindeglied zwischen Theorie und Praxis“ vorgetragen. Welchen Stellenwert messen Sie der Reflexion im Service Learning bei?



Service Learning ist ein Ansatz, um die Theorie-Praxis-Lücke zu überwinden, weil man Theorie und Praxis schon im Studium gezielt miteinander verknüpft.

PROF. SLIWKA Reflexion ist ein ganz zentrales Moment bei jeder Form von handlungsorientiertem Lernen. John Dewey, der amerikanische Pädagoge, hat einmal geschrieben, nicht jede Erfahrung ist eine gute Bildungserfahrung, aber jede Erfahrung, die man reflektiert. Auch wenn es eine schlechte Erfahrung war, kann sie zu

Wenn man sich die USA, Kanada und mittlerweile auch Großbritannien anschaut, dann ist diese Lehr- und Lernform auch in ganz anderen Bereichen möglich. Beispielsweise in der Architektur, in den Ingenieurwissenschaften, in der Chemie.

einer guten Bildungserfahrung werden. Erfahrung alleine bringt es noch nicht, sondern nur Erfahrung, die auch reflektiert wird. Und damit wird auch dem Anspruchsniveau der Hochschule genüge getan, weil man eben nicht nur handelt, sondern über dieses Handeln auf höheren kognitiven Ebenen strukturiert nachdenkt und das Handeln aus Sicht der Fachlichkeit beleuchtet.

UNIAKTIV Die Förderung von sozialer Verantwortung ist ein zentrales Kriterium von Service Learning. Lässt sich Verantwortung lernen?

PROF. SLIWKA Eine interessante Frage. Es gibt vergleichsweise wenige Studien zu dieser Frage. Aber die vorhandenen Studien besagen, dass Menschen, die sich nicht freiwillig engagiert hätten, die aber durch ihre Sozialisation in Bildungsorganisationen dazu verpflichtet werden, tatsächlich eine höhere Bereitschaft zum sozialen und gesellschaftlichen Engagement zeigen als andere. Das würde darauf hindeuten, dass Verantwortung dadurch gelernt werden kann, dass Verantwortung übernommen wird. Das ist zwar noch ein relativ unsicheres Terrain, aber nach unseren Beobachtungen und kleineren Studien aus dem deutschsprachigen Raum würde ich

diese Hypothese auf jeden Fall unterstreichen und sagen: SchülerInnen und Studierende, die im Rahmen von Schule oder Hochschule gelernt haben, dass es Spaß macht, Verantwortung zu übernehmen und die eigene Lebenswelt zu gestalten, erleben, dass sie selbst wirksam sein können. Sie verlieren dadurch dieses Gefühl von Ohnmacht, das gerade viele Jugendliche haben. Indem sie merken, dass man eben doch etwas ändern kann. Und dadurch werden sie ermutigt, stärker Verantwortung zu übernehmen und eigenständig tätig zu werden.

UNIAKTIV Wie schätzen sie den Beitrag von UNI-AKTIV zur Etablierung von Service Learning an deutschen Hochschulen ein?

PROF. SLIWKA Ich bin davon überzeugt, dass UNI-AKTIV eine Pionierrolle zukommt, weil es die erste Initiative dieser Art an deutschen Hochschulen ist. Es gab zwar ein kleines Pflänzchen in Mannheim, später auch unterstützt von der Unileitung. Aber keine Hochschule in Deutschland hatte den Mut, zu so einem frühen Zeitpunkt ein Zentrum zu etablieren. Vergleichbar den Zentren, die an den bedeutenden amerikanischen Ivy-League-Universitäten wie Stanford und Harvard existieren. Insofern hat Duisburg-Essen auf jeden Fall eine Pionierrolle gespielt und ist auch ein Leuchtturm, der auf andere Universitäten ausstrahlt. Man kann jetzt auf jeden Fall sagen: „Es gibt auch in Deutschland eines dieser Zentren!“ Was den Transfer von Service Learning angeht, ist wirklich wünschenswert, dass die Förderung von UNI-AKTIV weiterläuft, dass UNI-AKTIV in der Universität Duisburg-Essen fest institutionalisiert wird und damit dieser Vorbildrolle für andere Hochschulen noch besser gerecht werden kann.

UNIAKTIV Wenn Sie einige Jahre vorausblicken. Wo sehen Sie Service Learning an deutschen Hochschulen?

PROF. SLIWKA Ich hoffe, dass sich Service Learning weiter ausbreitet. In der Lehrerbildung wird das nicht sehr schwierig sein, weil Service Learning sehr kompatibel mit der kompetenzorientierten Lehrerbildung ist. Was ich mir wünsche ist, dass der Service Learning-Funke auch auf viele andere Bereiche überspringt. Im Moment haben wir relativ viele Projekte in der Lehrerbildung, in der Psychologie und in den sozialwissenschaftlichen Fächern. Wenn man sich die USA, Kanada und mittlerweile auch Großbritannien anschaut, dann ist diese Lehr- und Lernform auch in ganz anderen Bereichen möglich. Beispielsweise in der Architektur, in den Ingenieurwissenschaften, in der Chemie. Vor allem in der Medizin ist sehr viel möglich. Auch in den Rechtswissenschaften und in der Betriebswirtschaftslehre können sehr schöne Service Learning-Projekte durchgeführt werden. Einerseits wäre die Vision, dass Service Learning an mehr Hochschulen institutionalisiert ist. Ähnlich dem Vorbild der Universität Duisburg-Essen. Und dass andererseits eine breitere fachliche Verankerung in den Hochschulen stattfindet.

UNIAKTIV Frau Professor Sliwka, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

13 ZUKUNFT IST JETZT

„Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge.“
(Kurt Marti, * 1921, Schweizer Pfarrer und Schriftsteller)

Frei nach dem Motto von Kurt Marti sind wir vor drei Jahren losgelaufen, haben viele Mitstreiter gewonnen, Partner und Lehrende mit ihren verschiedensten Vorstellung kennen gelernt, gemeinsam Ideen entwickelt, viele Projekte umgesetzt und immer wieder festgestellt, dass wo ein Wille auch ein Weg ist. Zwei Umstände sind uns dabei besonders aufgefallen. 1. Es gibt einen unerschöpflichen Bedarf an universitärem Know-how in der Zivilgesellschaft. 2. Der Weg zur Engaged University (ein Begriff, der die Einbindung der Universität in die Zivilgesellschaft beschreibt) an der UDE ist eingeschlagen, er muss aber mit verstärkter Intensität weiterverfolgt werden. Selbstverständlich geht mit der Einführung von Service Learning und bürgerschaftlichem Engagement eine Kulturveränderung an Universitäten einher. Dafür sind die drei Jahre eine äußerst kurze Zeit. Die Komplexität dieser Herausforderungen verdeutlicht die Antwort eines Professors der Universität Duisburg-Essen auf die Frage, welcher Weg als geeignet erscheint, Dozenten für Service Learning-Seminare zu gewinnen: „An der Universität sind 1500 Professoren. Das sind 1500 Individualisten mit eigenen Interessen und

eigenem Selbstverständnis.“ Das besagt, dass es nicht nur eine Methode des Service Learning gibt. Bei einer flächendeckenden Umsetzung (Vorsicht Utopie!) sieht man sich vielmehr mit 1500 Service Learning-Methoden konfrontiert. Circa 20 Wege haben wir bereits gefunden. Weitere Wege zu finden, ist unser Ansporn. Die Unterstützung vieler Studierender und Dozenten und Non-Profit Organisationen macht uns Mut und gibt uns Kraft diesen Weg auch gegen manche Widerstände weiter zu verfolgen. Im Sommer 2009 veröffentlicht UNI-AKTIV den Sammelband „Raus aus dem Elfenbeinturm – Service Learning und bürgerschaftliches Engagement an Universitäten“. Hier wird erstmalig das Phänomen der veränderten Bedeutung von Universitäten als Bildungsraum und zivilgesellschaftlicher Akteur von auf diesem Feld führenden nationalen und internationalen Wissenschaftlern diskutiert. Gleichzeitig werden durch die von der Stiftung Mercator und Universität Duisburg-Essen in Auftrag gegebene Studie der Hochschul-Informations-GmbH erstmals Ergebnisse zur Rolle von UNI-AKTIV in den letzten drei Jahren veröffentlicht. Die Studie dokumentiert die Eignung zentraler universitärer

Einrichtungen für die Integration von bürgerschaftlichem Engagement in die universitäre Lehre. Das von der Universität Duisburg-Essen mitbegründete „Hochschulnetzwerk – Bildung durch Verantwortung“ verdeutlicht die Bemühungen der beteiligten Universitäten, sich aktiv für die Integration der Lehr-Lernmethode Service Learning sowie der Förderung bürgerschaftlichen Engagements beizutragen. In diesem Jahr wird die dritte Tagung „Zum Thema Service Learning und bürgerschaftliches Engagement an deutschen Universitäten“ in Stuttgart durchgeführt. Für die Universität Duisburg-Essen streben wir ein Ausweitung des Service Learning-Angebotes an. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf interdisziplinäre Ansätze sowie auf die Umstellung der Lehrerbildung. Unser Ziel: Ein gewinnbringender Austausch für Studierende und Lehrende der Universität Duisburg-Essen sowie für zivilgesellschaftliche Akteure. Denn: „Theoretisch ist die Welt da draußen praktisch ganz anders.“

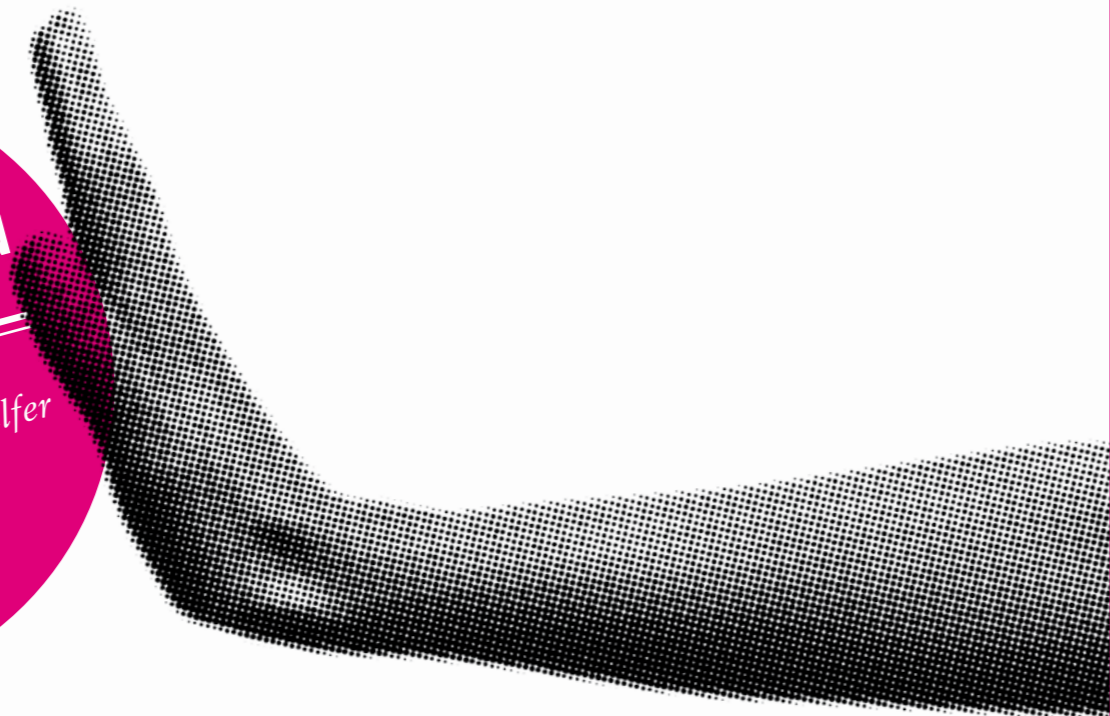
Ein Beitrag von Dipl.-Päd. Jörg Miller, Projektleiter UNI-AKTIV



Ich wollte lernen, als Leiter mit einem großen Team von Mitarbeitern zu arbeiten. Außerdem wollte ich die Motivation des Teams erhalten und lenken. Für alle diese Bereiche ermöglichte das Projekt „voll die Freizeit“ großartige Lernfelder. (Olaf, Kommunikationswissenschaften)

UNIAKTIVISTEN

Mehr als akademische Helfer der Nation.



Professor Dr. rer. oec. Hermann Strasser ist emeritiert und bekleidete eine Professur in der Soziologie an der Universität Duisburg-Essen.

Unsere Gesellschaft befindet sich im Umbruch, ihre Nahtstellen sind brüchig geworden – eine Folge der Globalisierung durch neue Informationstechnologien ebenso wie der Individualisierung der Lebenswege, der Pluralisierung der Lebensstile und der Veränderung der Alterspyramide. Diese Umbrüche zeigen sich in der schwindenden Orientierungskraft traditioneller Institutionen wie Familie, Schule, Kirche, Verein, politische Partei und soziale Schicht. Der Mensch ist vermehrt auf seine Kommunikationsfähigkeit angewiesen um wahrgenommen zu werden. Seine Sinnsuche muss er häufiger an Netzwerke wie Freundschaftskreise, Selbsthilfegruppen und Clubs, aber auch an virtuelle Gemeinschaften andocken. Nicht-familiäre Netzwerke wie UNIAKTIV werden wichtiger. Nur so gelingt die Modernisierung des Gemeinwohls durch Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Jede Gesellschaft braucht soziales Kapital in der Form von Vertrauen und Netzwerken. Dieses Kapital ermöglicht Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen von Individuen und Institutionen. So verbessern die Service Learning-Angebote

nicht zuletzt die persönlichen Ressourcen der Studierenden durch Einbindung der Lehre in die Berufswelt und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen jenseits der Fachkenntnisse. Aktive Teilhabe wird zur sozialen Frage des 21. Jahrhunderts. Um teilzuhaben, muss die Existenz gesichert und den Menschen mehr zugetraut werden. Deshalb muss über neue alte und auch neue andere Wege der Organisation von Solidarität nachgedacht werden – mit dem Ziel, Gemeinschaft weiterhin als gelebte Verbundenheit zu ermöglichen. Eine lebenslagen- und lebensphasenorientierte Gesellschaftspolitik muss alle Alters- und Statusgruppen umfassen und deshalb sowohl bei den Familien ansetzen als auch das Potenzial verschiedener Gruppen und Organisationen in der Kommune und der Region, wie Universitäten und deren Mitglieder nutzen. Indem gesellschaftliches Lernen die Mitglieder der Universität Duisburg-Essen mit der Bevölkerung der Region vernetzt, erhält Verantwortung ein Gesicht: Man steht für das Zusammenleben ein und verbessert das Leben der Menschen innerhalb und außerhalb der Hochschule.

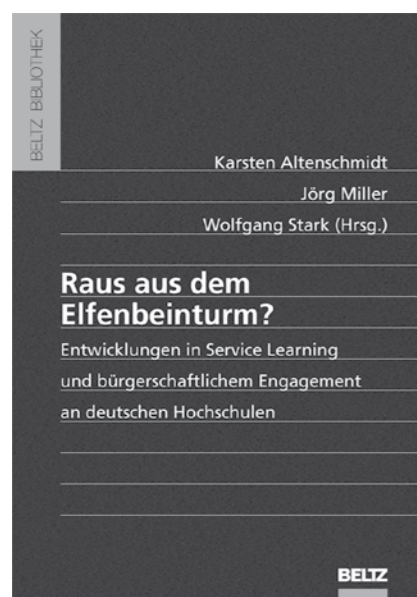
BUCHVERÖFFENTLICHUNG: RAUS AUS DEM ELFENBEINTURM?

Karsten Altenschmidt / Jörg Miller / Wolfgang Stark (Hrsg.):
Raus aus dem Elfenbeinturm? – Entwicklungen in Service Learning und bürgerschaftlichem Engagement an deutschen Hochschulen

Immer mehr deutsche Hochschulen begreifen den Nutzen von Service Learning und studentischem (bürgerschaftlichem) Engagement als Verbindung von universitärer Lehre und außeruniversitärem gesellschaftlichem Engagement. Das Buch richtet sich an Forschende und Lehrende, Studierende und Dozenten, gemeinnützige Einrichtungen und Hochschulen gleichermaßen. Es regt dazu an, Service Learning und bürgerschaftliches Engagement als prominente Möglichkeiten zu nutzen, um eine mit dem Fachstudium verbundene Berufsorientierung und Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und um das in vielen Bereichen noch brachliegende Potential, das gerade Studierende für die Gesellschaft aufweisen, nutzbar zu

machen. Mit der Verbindung von methodischer Reflexion, ersten Forschungsergebnissen und praktischem Fieldbook zeigt der Sammelband, wie sich Service Learning-Projekte an der Hochschule anstoßen und durchführen lassen – in so unterschiedlichen Bereichen wie Wirtschaftsinformatik und Lehrerbildung.

39,90 Euro
Beltz Bibliothek
ISBN 978-3-407-32122-0
1. Auflage, erscheint voraussichtlich 08/09,
ca. 182 Seiten, broschiert,
zu bestellen unter www.beltz.de



DANK AN

UNIAKTIV möchte sich bei allen Unterstützern & Mitstreitern bedanken, insbesondere bei der fördernden Institution der Stiftung Mercator, der Universität Duisburg-Essen, der Ehrenamt Agentur Essen und der Designagentur Fuenfwerken. Weiterer Dank gilt den Lehrenden der Universität Duisburg-Essen, die das Konzept des Service Learning in ihre Lehre integriert haben, den gemeinnützigen Partneereinrichtungen und den Studierenden, die an Service Learning-Angeboten teilgenommen haben.



HERAUSGEBER

UNIAKTIV – Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung der Universität Duisburg-Essen

Campus Duisburg
Lotharstraße 65
LB 006
47057 Duisburg
TEL 0203-379-1338
FAX 0203-379-1335

Campus Essen
Universitätsstraße 12
Pavillon für Information und Kommunikation
45141 Essen
TEL 0201-183-2220
FAX 0201-183-4350
info@uniaktiv.org
www.uniaktiv.org

VERANTWORTLICH

Prof. Dr. Wolfgang Stark, Dipl.-Päd. Jörg Miller
Redaktion: Carina Dickschus M.A., Dipl.-Päd. Olaf Dunder
Mit Beiträgen von: Karsten Altenschmidt M.A., Prof. Dr. Hans-Curt Flemming, Dipl.-Jörg Miller, Prof. Dr. Anne Sliwka, Prof. Dr. Hermann Strasser

GESTALTUNG UND REDAKTIONELLE MITARBEIT

Fuenfwerken Design AG, Wiesbaden/Berlin

DRUCK

J.D. Küster Nachf. + Presse Druck GmbH & Co. KG

BILDNACHWEIS

Seite 11: ©Bunter Kreis Duisburg e.V., Seite 12 und Seite 15: ©Stiftung Mercator, Seite 23: ©Prof. Dr. Anne Sliwka, Seite 25 oben: ©Prof. Dr. Hermann Strasser, alle anderen: ©UNIAKTIV

